Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Burscheider Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 30 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Freitag, 5. Februar 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Die Aktion des Hindenburg-Ausschusses

Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit: Nach den bisherigen Feststellungen haben sich am ersten und zweiten Einzeichnungstage für die Volkskandidatur Hindenburgs insgesamt 277 000 Personen eingetragen, davon in Berlin insgesamt 83 000. Bisher liegt weder das Ergebnis des ersten noch des zweiten Einzeichnungstages vollständig vor.

Reichskanzler Brüning reist Samstag nach Genf

Der Reichskanzler wird voraussichtlich Samstagabend in Begleitung von Staatssekretär v. Bülow nach Genf abreisen.

Brüning, Laval, Macdonald treffen sich in Paris?

Laut „Excelsior" sollen bestimmte Völkerbundsdelegierte den Wunsch geäußert haben, daß zwischen Laval, Macdonald und Reichskanzler Brüning in Paris eine Besprechung über das Reparationsproblem stattfinde.

Die Verlängerung des französischen 25-Millionen-Dollar-Kredits

Havas teilt mit, daß am 4. Februar der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen weiteren Monat verlängert worden ist.

Amerika verlängert den 25-Millionen-Dollar-Kredit

Aus Newyork wird gemeldet: Die Federal Reserve Bank of Newyork gab die Verlängerung des 25-Millionen-Dollar-Kredits an dem 100-Millionen-Dollar-Rediskont-Kredit für die Reichsbank bekannt. Die Prolongation dürfte vermutlich für 30 Tage erfolgt sein.

Die Sparverordnungen

in der Debatte des Landtags-Hauptausschusses

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages erörterte am Donnerstag in der Einzelberatung über die preußischen Sparverordnungen die nach der Sparverordnung vorgesehene

Herabsetzung der Zahl der pädagogischen Akademien von 15 auf 6.

Abg. **Hestermann** (Wirtschpt.) begründet seinen Antrag auf völlige Beseitigung der pädagogischen Akademien.

Abg. **Oelze** (Dn.) wünschte Erhaltung der Akademien in Kiel und Halle,

Abg. **Dr. Bohner** (Staatspt.) verlangt Erhaltung einer Akademie in Nordwestdeutschland und

Abg. **Leinert** (Soz.) Beibehaltung der Akademie in Hannover.

Abg. **Meyer-Herford** (Dt. Vpt.) trat gleichfalls für Erhaltung der Akademie in Hannover ein, während

Abg. **Dr. Ausländer** (Komm.) jeden Abbau von Ausbildungsanstalten ablehnte.

Abg. **Kloft** (Ztr.) meinte, daß man mit den sechs bestehenbleibenden Akademien vorläufig auskomme, aber hinsichtlich der einzelnen Orte noch eine Prüfung vornehmen könne.

Ministerialdirigent Wende betonte, daß die Akademien grundsätzlich erhalten werden sollten. Die Lücke im Nordwesten sollte zunächst ausgefüllt werden. Ob Hannover oder Kiel in Frage komme, sei noch nicht entschieden. Dortmund, Halle und Elbing sollten erhalten bleiben. Meinungsverschiedenheiten hätten wegen Frankfurt-Oder und Halle bestanden. Man habe sich für Halle entschieden, weil dort keine Mehrkosten entständen.

Abg. **Simon** (Soz.) wünschte Zusammenlegung der Akademien von Breslau und Beuthen in Breslau.

Ministerialdirigent Wende sagte jedoch, daß nur Beuthen in Frage kommen könne.

Für Erhaltung der Akademie in Hannover trat auch Abg. **Wangenheim** (Deutschhann.) ein.

Dann wurde die

Zusammenlegung von Landkreisen

erörtert.

Abg. **Riedel** (Staatspartei) verlangte Rücksichtnahme auf die Grenzkreise im Osten und auch auf Mitteldeutschland, den Harz und das Gebiet bei Hamburg.

Abg. **von Kries** (Dn.) verlangte einen Gesetzentwurf, der die Vorschläge der Regierung mit entsprechender Begründung enthalte.

Ministerialrat Dr. Vill (Innenministerium) führte aus, daß die Einzelheiten zwar noch ungewiß seien, daß aber die Zahl der Kreise gewiß verringert werden könnte.

Die Abstimmung über die Anträge zur Sparverordnung wurde auf Freitag vertagt.

Anträge über Aktienrechtsreform

im Rechtsausschuß des Reichstags

Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit einem sozialdemokratischen Antrag, durch den die sogenannte kleine Aktienrechtsreform geändert und ergänzt werden soll. Nach diesem Antrage sollen die von der Betriebsvertretung in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder das Recht haben, auch an allen Sitzungen der vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüsse teilzunehmen. Ferner soll die Möglichkeit gegeben werden, im Gesellschaftsvertrag eine Stimmrechtshöchstgrenze für Besitzer mehrerer Aktien festzusetzen. Wer durch die Beschlußfassung entlastet oder von einer Verpflichtung befreit werden soll, darf das Stimmrecht weder für eigene noch für fremde Aktien ausüben. Die Ausgabe von bevorzugten Stimmrechtsaktien soll der Einwilligung des Reichswirtschaftsministeriums bedürfen. Bestehende Stimmrechtsaktien sind binnen Jahresfrist einzuziehen, wenn nicht der Reichswirtschaftsminister ihr Fortbestehen gestattet. Stimmrechtsaktien müssen auf Namen lauten, zu ihrer Uebertragung ist die Zustimmung der Gesellschaft erforderlich.

Abg. Marum (Soz.) begründete diesen Antrag ausführlich.

Von Regierungsseite wurde auf den Zusammenhang des Antrages mit dem bereits aufgestellten und vom Reichskabinett verabschiedeten Restentwurf zur Aktienrechtsreform hingewiesen, der alsbald dem Reichswirtschaftsrat und dann den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden soll. Es wurde als unzweckmäßig bezeichnet, einige Fragen aus dem Gesamtproblem der Aktienrechtsreform herauszulösen und einzeln zu behandeln. Dies empfehle sich um so weniger, als bekanntlich der Restentwurf die ganze Frage abschließend behandele. Die Reichsregierung sei selbstverständlich für jede Anregung auf dem Gebiet der Aktienrechtsreform dankbar, doch rate sie dazu, daß diese Frage im Reichstage zunächst nicht in der Form eines Gesetzentwurfes, sondern nur in der Form von Entschließungen behandelt werde.

An diese Regierungserklärung knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, die am Freitag fortgesetzt wird.

Explosion an Bord eines Tankdampfers — Sechs Tote

Aus Marcushook (Pennsylvanien) wird gemeldet: An Bord eines Tankdampfers ereigneten sich während der Landung mehrere Explosionen. Man befürchtet, daß von der 40 Mann starken Besatzung mindestens sechs ums Leben gekommen sind

Wieder Schlägereien in der Berliner Universität

In der Berliner Universität kam es am Donnerstag wieder zu Kundgebungen und Schlägereien. Die Polizei mußte eingreifen. Zehn Personen wurden zwangsgestellt. Der Rektor hat die Schließung der Universität für Donnerstag angeordnet.

Zentrumsführer Dr. Heß †

Der Vorsitzende der preußischen Zentrumsfraktion, Dr. Heß, ist am Donnerstag im St. Norbert-Krankenhaus in Berlin verschieden.

Dr. Joseph Heß war am 13. Mai 1878 in Köln geboren. Nach dem Studium der Philologie wandte sich Heß dem höheren Lehramt zu. 1911 ging er als Schulrat nach Ahrweiler und 1920 als Oberregierungsrat an die Regierung in Koblenz, wo er dann als Regierungsdirektor die Schul- und Kirchenabteilung leitete. Nach dem Kriege trat Heß politisch hervor. 1919 bis 1921 war er Mitglied der Verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung, und er zog 1921 als Mitglied der Zentrumsfraktion in den Preußischen Landtag ein. Er war ferner Mitglied des parlamentarischen Beirats beim Reichskommissar für die besetzten westlichen Gebiete und seit 1930 Mitglied des Kreistages in Ahrweiler und des Rheinischen Provinziallandtages. Auch in der katholischen Akademikerbewegung spielte Heß eine führende Rolle. Auf schulpolitischem Gebiete ist er mit mehreren Arbeiten hervorgetreten.

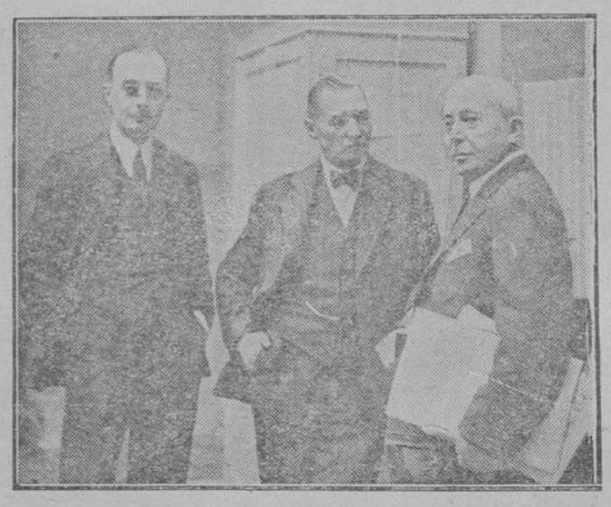
Dr. Heß hatte sich vor einiger Zeit wegen eines ernsten Leidens ein Bein amputieren lassen müssen und befand sich bereits auf dem Wege der Besserung, als ihn eine Grippe befiel, die durch eine Lungen- und eine Rippenfellentzündung kompliziert wurde.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der beachtliche Einfluß hervorgehoben, den eine Persönlichkeit, wie Dr. Heß nicht nur innerhalb der Koalition mit Sozialdemokraten und Staatspartei, sondern auch gegenüber der Regierung Braun gewinnen konnte. In preußischen Regierungskreisen bezeichnet man Dr. Heß dem Nachrichtenbüro des VDZ. als eine feste Stütze der Weimarer Koalition. Aus der inneren Ueberzeugung heraus, daß seine Politik die beste auch für das Zentrum sei, habe er an der Koalition mit der SPD. im republikanischen Preußen gegenüber verschiedenen Loslösungsversuchen aus den Reihen der Opposition standgehalten. Dabei habe ihn, der aus dem Westen des Landes kam, die Kenntnis der Auffassung der Massen der Arbeiterschaft im Westen bestimmt, die besonders stark gewerkschaftlich und sozialpolitisch organisiert sind. In parlamentarischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. gesagt, daß der Tod des Abgeordneten Dr. Heß, besonders in dieser kritischen Zeit vor den schwierigsten Neuwahlen, die der Landtag in den letzten Jahren hatte, nicht nur für das preußische Zentrum, sondern auch für die Koalition der Regierung Braun ein besonders harter Schlag ist.

Ob der Gewerkschaftler Steger, der zweite Vorsitzende der Preußenfraktion des Zentrums, an die Stelle von Dr. Heß tritt, steht noch nicht fest, gilt aber als nicht wahrscheinlich, weil angesichts der inneren Struktur des Zentrums ein Mann des Ausgleiches, der nicht so stark gebunden ist, geeigneter erscheint. Als listenmäßiger Mandatsnachfolger käme für Dr. Heß der Verbandsdirektor Johann Petry aus Siegmaringen in Frage.

Deutschlands Vertreter in Genf

Eine Aufnahme der drei deutschen Hauptdelegierten auf der Genfer Abrüstungskonferenz (von links): Botschafter Graf Welczek — Botschafter Nadolny, der Führer der Delegation — Gesandter Göppert



Oesterreichs Politik

Regierungserklärung des Bundeskanzlers Dr. Buresch

Im österreichischen Nationalrat gab Bundeskanzler Dr. Buresch die Regierungserklärung ab. Er führte u. a. aus:

Die Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt

wird uns oberstes Gesetz sein. Wir müssen aber darauf gefaßt sein, daß der Schrumpfungsprozeß in der Wirtschaft vereinzelt Mindereinnahmen im Budget 1932 ergeben kann. Eine Verbesserung des Budgets werden wir erzielen, wenn sich

die politischen Parteien bei Betätigung ihrer Werbearbeit ein vernünftiges Maß

auferlegen. Die Bundesregierung ist entschlossen, vom Standpunkt der Erhaltung des inneren Friedens allen derartigen Aktionen entschieden entgegenzutreten.

Die Notenbank

wird mit aller Unterstützung des Staates alles daran setzen, um die Währung zu erhalten und zu festigen. Daß diese Bemühungen Erfolg hatten, beweist die Vermehrung der Spareinlagen, der Rückgang des Banknotenumlaufs und die Verringerung des Wechselportefeuilles. Die Regierung bedauert es, daß von vielen Stellen des Auslandes und des Inlandes immer wieder Nachrichten über ein Moratorium verbreitet werden, die den Absichten der Regierung zuwiderlaufen

Das Handelspassivum

bewegt sich immer in einer erschreckenden Höhe. Die gegenwärtig in Kraft stehenden handelspolitischen Abmachungen sind zum Teil unzulänglich, zum Teil wurden sie in den Vertragsstaaten durch autonome Devisenbewirtschaftungssysteme der Wirkung nach außer Kraft gesetzt. Der Schutz unserer Währung und unserer Landwirtschaft zwingt uns in der Folge analoge Maßnahmen auf. Ueberaus schwierig gestalteten sich leider die Verhältnisse auf dem

Arbeitsmarkt.

Zur Erleichterung des Budgets beabsichtigt die Regierung, eine Vorlage einzubringen, durch die ein selbständiger Träger für die Arbeitslosenversicherung geschaffen werden soll. Die Regierung ist fest entschlossen,

die Außenpolitik

der Republik Oesterreich in dem glücklicherweise traditionell gewordenen Sinne der

Pflege freundschaftlicher Beziehungen

zu allen Staaten, Nachbarn wie räumlich getrennten, und hierbei

in erster Linie selbstverständlich zum stammverwandten Deutschen Reich,

zu dem wir in brüderlicher Freundschaft stehen, fortzuführen und an den zwischenstaatlichen Bestrebungen, welche auf die Befriedung der Welt und die Gestaltung einer glücklicheren Zukunft der Menschheit abzielen, im Maße ihrer Kräfte wirksamen Anteil zu nehmen. Die Regierung wird dabei an dem unverrückbaren Grundsatz der

Wahrung der vollkommenen politischen Unabhängigkeit

Oesterreichs festhalten und keine politischen Bindungen übernehmen, sondern auf realer geschäftlicher Grundlage mit jedem Staate verhandeln, welcher einsieht, daß man nur exportieren kann, wenn man auch importiert.

Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern ist gesichert

und gewährleistet, da das Bundesheer, die Polizei und die Gendarmerie fest hinter der Regierung stehen. Die Regierung wird daher jeder Gefährdung der inneren Ruhe, von welcher Seite immer sie komme, in der ihr durch Gesetz und Pflicht vorgezeichneten Weise entgegentreten.

Die Erklärung fand lebhaften Beifall bei den Regierungsparteien.

Danzigs Sieg im Haag im Danzig-polnischen Minderheitenstreit

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat im Danzig-polnischen Minderheitenstreit in Uebereinstimmung mit dem von der Freien Stadt Danzig vertretenen Standpunkt entschieden, daß die Danziger Gesetze und die Danziger Verfassung nicht als Rechtsgrundlage für die Beantwortung der vorliegenden Frage in Betracht komme. Er hat ferner die polnische These bezüglich des von Polen vorgebrachten Anspruches auf Gleichbehandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer fremder Staatsangehöriger polnischer Abstammung im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit den Danziger Staatsangehörigen der deutschen Majorität zurückgewiesen.

„Phantasieprodukte"

Zurückweisung unrichtiger Behauptungen Ludendorffs

In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärt General Ludendorff, aus einem Rundschreiben amerikanischen Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Bündnisses herangetreten sei, das die völlige Preisgabe der deutschen Selbständigkeit bedeuten würde. Um seine kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Tribute, statt in bar, in Waren weiter leisten zu können, habe Deutschland eine Union mit Frankreich auf dem Gebiete der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnwesens, in Vorschlag gebracht.

Diese Behauptungen sind, so meldet das Wolffbüro, völlig unsinnig und reine Phantasieprodukte.

Fricks Versuch zur Einbürgerung Hitlers

Eine Erklärung des Staatsministers Baum

Aus Weimar, 4. Febr., wird gemeldet: Zu der Angelegenheit der Ernennung Adolf Hitlers zum thüringischen Staatsbeamten erklärt uns Staatsminister Baum auf Anfrage, daß in der morgen stattfindenden Kabinettssitzung in Weimar eine Erklärung formuliert werden soll, durch die die Oeffentlichkeit über alles genauestens informiert werde. Man werde insbesondere Stellung nehmen zu dem Vorgehen des Ministers a. D. Dr. Frick; außerdem aber werde auch die Frage erörtert werden, ob das Verhalten der beiden Ministerialbeamten mit den beamtenrechtlicher Bestimmungen zu vereinbaren sei.

Internationale Schwindlerbande festgenommen

Aus Wien, 4. Febr., wird gemeldet: Einer internationalen Schwindlerbande ist gestern das Handwerk gelegt worden. Die Mitglieder der Bande trieben sich in Deutschland, Oesterreich und anderen europäischen Staaten herum und machten Geschäfte auf Grund von Empfehlungsschreiben, die sie bei Gesandtschaften, Konsulaten und Handelskammern mit falschen Dokumenten erschwindelt hatten. Ohne je gedient zu haben, traten sie mit diesen Papieren als schwer kriegsbeschädigte Offiziere auf und setzten zu Ueberpreisen u. a. Bleistifte ab. Der Schwindel ging so glänzend, daß die Bande ihre Tätigkeit in den letzten zwei Jahren sogar in zahlreiche nord- und südamerikanische Staaten verlegte. Wie riesig die Summen waren, geht daraus hervor, daß die Schwindler in einem Falle allein 17 000 Schilling erbeuteten. Gestern konnten nun fünf Mitglieder der Bande festgenommen werden, darunter die beiden aus Polen stammenden Leopold Katz und Simche Steckel. Dieser hatte sich von einem gewissen Hofer in Berlin falsche Dokumente, sogenannte Fleps, herstellen lassen. Unter den übrigen Verhafteten befindet sich ein 80jähriger Kaufmann Samuel Goldstein

Die Arbeits- und Lohnfragen in Ostoberschlesien

Aus Kattowitz, 4. Febr., wird berichtet: Beim Demobilmachungskommissar fanden gestern die Verhandlungen über die Entlassung von 1300 Arbeitern der Bismarck-Hütte und 1000 Arbeitern der Falva-Hütte statt. Die Entscheidung ist noch nicht ergangen. Sie dürfte dahin lauten, daß ein Teil der Arbeiter entlassen und der Rest turnusmäßig beurlaubt wird. Die Königshütte hat wiederum 150 Arbeitern gekündigt.

*

Im Dombrowaer Revier fordern die Arbeitgeber, nachdem sie ursprünglich auch dort eine 21prozentige Lohnherabsetzung verlangt hatten, nur noch eine solche von 8 Prozent unter Berufung auf den ostoberschlesischen Schiedsspruch. Die Arbeitnehmerverbände lehnen jede Lohnkürzung ab mit dem Hinweis darauf, daß die Dombrowaer Gruben am verlustbringenden Export beträchtlich geringer beteiligt seien als die ostoberschlesischen. Die Verhandlungen dauern noch an. Die Stimmung ist ziemlich ruhig.

*

Auf der Giesche-Grube sind vormittags nur 45 Prozent und nachmittags nur 20 Prozent der Belegschaft eingefahren. Im Carmer-Schacht ist die Arbeit zum größten Teil wieder aufgenommen worden. Auf der Myslowitzer Grube der Kattowitzer A.-G. streiken etwa 1000 Arbeiter. Auf den Gruben im Pleßschen Revier (Brada-Gruben) wurde nach eintägiger Dauer der Streik abgebrochen. Auf den Siemianowitzer Gruben ist die Stimmung der Belegschaft weiter außerordentlich erregt. Von dort aus übergreifend wird jetzt überall die von der Arbeitsgemeinschaft geforderte geheime Abstimmung über den Streik abgelehnt. Dagegen beschloß die Belegschaft der staatlichen Knurow-Grube, die Abstimmung geheim durchzuführen. Die Cleophas-Grube ist laut Entscheidung des Demobilmachungskommissars mit dem 1. Februar geschlossen worden, und zwar zunächst bis zum 3. März ds. Js.

Die Verteidigung im Felgendreher-Prozeß

Im Felgendreher-Prozeß hielten die Verteidiger ihre Plädoyers. Zuerst sprach Rechtsanwalt Obuch, der in etwa 2½stündigen Ausführungen noch einmal den Nachweis zu führen versuchte, daß der Prozeßverlauf keine Stütze für die Annahme geliefert hätte, daß es kommunistische Terrorgruppen gebe, um so weniger könne davon die Rede sein, daß die Angeklagten eine staatsfeindliche Verbindung gebildet hätten. Die Tat sei nicht planmäßig vorbereitet, sie sei vielmehr als eine Affekthandlung zu bewerten, hervorgegangen aus den voraufgegangenen zahlreichen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei die letzteren sich durchweg in der Abwehr befunden hätten. Obuch setzte sich eingehend mit der am Vortage gehaltenen Rede des Staatsanwalts Kesseböhmer auseinander und vertrat die Auffassung, daß die Vernehmungsprotokolle der Polizei von zweifelhaftem Wert seien. Wenn der Staatsanwalt gesagt habe, daß die Angeklagten nicht eine Spur von Reue gezeigt, vielmehr noch gelegentlich gelacht hätten, so sei das für einen Psychologen sehr einfach zu erklären. Sie hätten gelacht vor Erstaunen über das, was die Juristenkombinationen aus ihren unüberlegten jugendlichen Handlungen gemacht hätten. Obuch schloß mit einem Appell an die Geschworenen, ein gerechtes Urteil zu fällen. Ein Urteil, das die Angeklagten als unfaßbar, als völlig ungerecht bezeichnen müßten, werde die beklagenswerte Zwietracht, die das deutsche Volk zerreiße, und die im letzten Grunde die Ursache dieser Unglückstat sei, noch vergrößern, werde die Kluft noch vertiefen.

Hierauf nahmen die Rechtsanwälte **Neuwahl** und **Ruschen** das Wort.

Ungeheuerliche Behauptungen Bouilloux-Lafonts

Der Hauptberichterstatter des Heeresausschusses der französischen Kammer, Bouilloux-Lafont, hat im Büro der Kammer seinen Bericht abgeliefert. Der „Matin" veröffentlicht aus dem Bericht u. a. folgendes über die angeblichen deutschen Geheimrüstungen:

Deutschland habe niemals aufgehört, die Verträge auf alle mögliche Art zu umgehen. Deutschland verfüge über geheime Rüstungen, die größtenteils aus den alten Kriegslagern stammten. **Außerdem sei die Herstellung von Waffen in einer ganzen Zahl von Fabriken wieder aufgenommen worden. Die chemische Industrie bereite sich auf einen chemischen Krieg vor. Die Firma Heinkel baue regelrechte Typen von Gas- und Aufklärungsflugzeugen. Junkers und Dornier bauten im Auslande Militärflugzeuge. Die Dornier-Wale und -Superwale wie „R 35", „K 47" seien dafür der überzeugendste Beweis.**

Der Heereshaushalt gebe dem Reich die Möglichkeit, eine halbe Million Gewehre oder Schnellfeuergewehre, 1250 Kanonen, 15 000 Maschinengewehre und 1300 Flammenwerfer zu bauen. Das Reich sei außerdem an verschiedenen Bankunternehmen beteiligt und habe sich so Geheimquellen geschaffen. Das gleiche Ziel verfolge es durch seine Beteiligung an gewissen Industrieunternehmungen auch im Ausland. Die Waffenfabrik von Soleur in der Schweiz sei eine Filiale der Rheinmetall-Werke in Düsseldorf und fabriziere Kriegsmaterial. Die Werkzeugmaschinenfabrik in Oerlinken bei Zürich werde fast ausschließlich von deutschem Kapital unterhalten und die Luftschiffwerften von Romanshorn und Altenrhein seien zum größten Teil Staatsbesitz. In Holland sei es die holländische Industrie- und Handelsgesellschaft Siderius, die Artilleriematerial für Deutschland herstelle. Die niederländische Instrumenten-Gesellschaft von Venlo sei eine Filiale der Zeißwerke. Die Flugzeugindustrie von Linchhamm in Schweden sei eine Filiale von Junkers und die Artilleriefabrik von Befors-Schweden eine solche von Krupp. Bouilloux-Lafont gibt zu, daß die Beteiligung deutscher Firmen an ausländischen nicht im Widerspruch zum Wortlaut der Verträge stehe, wohl aber zu ihrem Geist. Wenn man dieser materiellen Rüstung die moralische zur Seite stelle, so komme man zu der Schlußfolgerung, daß, wenn man in Genf einem Staate die Abrüstung aufzwingen wolle, dies nur Deutschland sein dürfe

Deutscher Sieg im Eis-Hockey

In Lake Placid gewann die deutsche Eishockey-Elf gegen Polen 2:1.

Wieder Kämpfe in Schanghai

Entschlossener Widerstand der Chinesen

Aus Schanghai, 4. Febr. wird gemeldet: Ein heftiger Kampf ist seit Beginn des Nachmittags im Gange. Die Japaner haben den Versuch erneuert, die Chinesen aus dem nördlichen Teil der Stadt Schapei zurückzuwerfen. Die Chinesen zeigen eine bemerkenswerte Entschlossenheit und leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörsern — dies sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — einen bewunderungswürdigen Widerstand.

Associated Preß meldet: Die Feindseligkeiten sind um 9,25 Uhr örtlicher Zeit auf einer ausgedehnten Front, besonders längs der Wusung-Eisenbahn, wieder aufgenommen worden. Der Lärm der Feldgeschütze und Maschinengewehre ist deutlich vernehmbar.

*

Das Flaggschiff der asiatischen Flotte der Vereinigten Staaten, der 10 000-To.-Kreuzer „Houston", hat hier heute früh eine Abteilung von 300 Soldaten gelandet.

*

In Schanghai sind Vorkehrungen zur allmählichen Uebernahme des Polizeidienstes im nördlichen Teil der internationalen Niederlassung durch die Gemeinde getroffen worden. Die japanischen Soldaten im westlichen Bezirk werden sich heute vormittag nach Hongkew zurückziehen.

*

Bei der Beschießung der Wusung-Forts durch die Japaner sind 30 Chinesen ums Leben gekommen. Auch der Sachschaden ist beträchtlich.

Die japanische Antwort auf den Vorschlag der Mächte

Aus Tokio, 4. Febr., wird berichtet: Die japanische Antwort auf die Vorschläge der Mächte wurde um 6 Uhr nachmittags (Ortszeit) den drei Botschaftern überreicht.

Japan erklärt sich bereit, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn die Chinesen das gleiche tun, andernfalls würde sich Japan gezwungen sehen, auf seine Handlungsfreiheit zu bestehen. Angesichts der chinesischen Drohungen und des Ernstes der gegenwärtigen Lage erachtet es die japanische Regierung als unmöglich, auf die Mobilisierung oder auf die Vorbereitung kriegerischer Handlungen zu verzichten. Sie lehnt die Einrichtung einer neutralen Zone im Bezirk von Schapei nicht ab, betrachtet aber die Frage von Schanghai als vollkommen unabhängig von der mandschurischen Frage, die durch den Beschluß des Völkerbundes vom 10. Dezember erledigt ist, und für die sie nicht gewillt ist, die Wünsche beteiligter oder neutraler Beobachter anzunehmen. Der 5. Punkt des Vorschlages ist infolgedessen unannehmbar.

*

Wie Reuter aus Tokio meldet, ist man dort der Meinung, daß Japan gegebenenfalls vorschlagen wird, anstelle einer zeitweiligen neutralen Zone einen dauernden Isolierungsgürtel zu schaffen.

China nimmt die Friedensvorschläge an

Der chinesische Außenminister teilte mit, daß China die englische und die amerikanische Note dahin beantwortet habe, daß es die ihm unterbreiteten Vorschläge zur Aufrechterhaltung des Friedens in Schanghai annehme.

Die Chinesen halten in Schanghai stand

Reuter meldet aus Schanghai, 4. Febr.: Nach dem furchtbaren japanischen Luftbombardement auf Schapei, das volle vier Stunden andauerte, sind die Chinesen noch im Besitz der Ruinen des Bahnhofes von Schapei. Sie halten auch die Wusung-Forts, obwohl diese nochmals von den Japanern erneut bombardiert worden sind.

Die Japaner verlassen die englische und amerikanische Konzessionszone

Wie die Agentur Indopacifique mitteilt, sollen die Japaner auf die ständigen Proteste der Behörden der internationalen Zone hin sich entschlossen haben, ihre Truppen aus der englischen und amerikanischen Konzessionszone zurückzuziehen.

Schiffe mit etwa 13 000 chinesischen Flüchtlingen mußten nach Schanghai zurückkehren, da sie die Wusung-Forts nicht passieren durften

Charbin vor dem Fall

Reuter meldet aus Charbin: Mit dem Fall von Charbin ist in den allernächsten Stunden zu rechnen. Die japanische Vorhut befindet sich bereits in unmittelbarer Nähe der Stadt, nachdem sie die chinesischen Verteidigungskräfte zurückgeworfen hat.

Zolltarifrede des Schatzkanzlers im Unterhaus

Im Unterhaus hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain seine mit Spannung erwartete Tarifrede. Er sagte, wenn die Steuern während des Restes des Vierteljahres im gleichen Umfange wie bisher eingingen, so sei er sicher, daß irgendwelche Verluste, die England in anderen Richtungen erleiden könne, dadurch wettgemacht werden würden.

Die Lebenshaltungskosten

seien fast wie durch ein Wunder

von der Entwertung des Pfundes unberührt

geblieben. Auf der anderen Seite halte die Frage der

Reparationen und Schulden

Europa in einem dauernden Zustande des Zweifels und der Beunruhigung.

Die Untersuchungen der Regierung in der Frage der Handelsbilanz hätten ihr beunruhigende Tatsachen vor Augen geführt.

Das Problem sei, die Einfuhr zu verringern und die Ausfuhr zu vergrößern.

Der Plan der Regierung müsse biegsam und elastisch sein und müsse sich leicht variieren lassen. Die Regierung werde ein

System mäßigen Schutzes

vorschlagen, das „wissenschaftlich" der Bedürfnissen der Industrie und Landwirtschaft angepaßt sei. Die Grundlage der Regierungsvorschläge sei ein

allgemeiner Wertzoll von 10 Prozent

auf alle Importe mit gewissen Ausnahmen. Wenn bereits auf irgendeine Ware ein Zoll erhoben würde, so sei dieser Artikel nicht noch diesen 10 Prozent unterworfen. Eingeschlossen in die Liste steuerfreier Artikel und Waren würden sein: Weizen, Fleisch, Fische britischen Fanges, Rohbaumwolle, Rohwolle und Tee. Auf der Grundlage der 10 Prozent würde ein ergänzendes System von Zöllen aufgebaut werden. Keiner der Zölle würde in den Dominien vor der Ottawa-Konferenz in Kraft treten. Indien würde ebenfalls zu den Dominien gerechnet werden. Kolonien, Protektorate und Mandatsländer fielen in eine andere Kategorie; ihre Produkte würden zu dem allgemeinen Tarif von 10 Prozent oder den Zusatzzöllen aufgenommen werden. Für Waren von fremden Ländern würde das Handelsamt autorisiert werden, zu dem bestehenden Zollsatz in Fällen von Diskriminierung gegenüber englischen Waren einen Zoll bis zu 100 Prozent aufzuerlegen.

Für zehn Millionen Dollar Schäden in Santiago

Aus Santiago de Cuba wird gemeldet: Die Regierung schätzt die durch das Erdbeben angerichteten Schäden auf mehr als zehn Millionen Dollar.

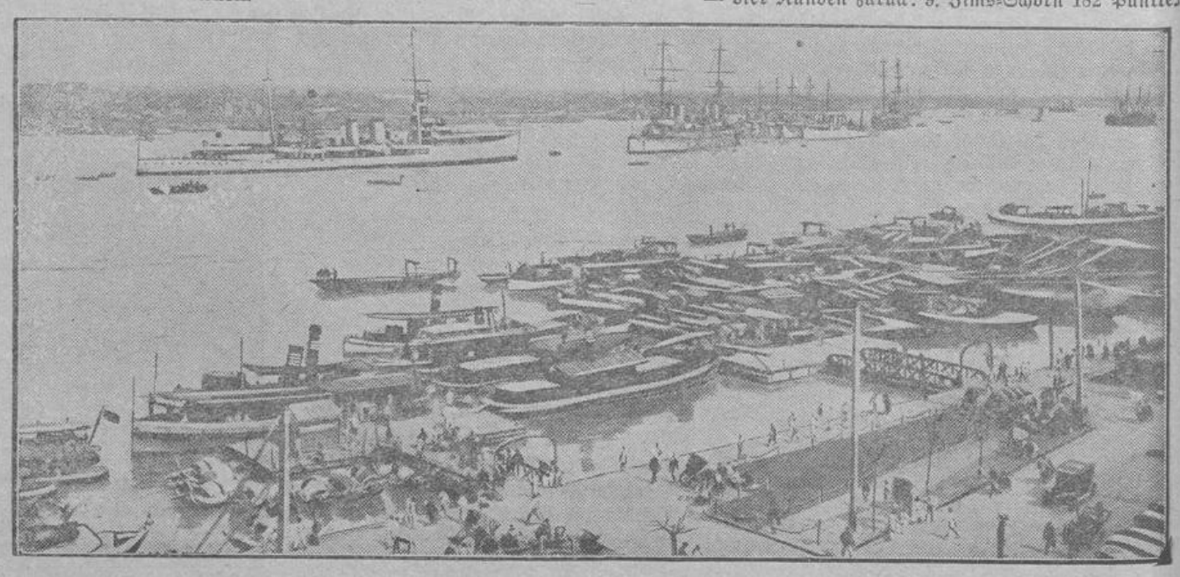
Santiago de Cuba wird geräumt

Der Bürgermeister von Santiago de Cuba hat die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu räumen, da weitere Hauseinstürze zu erwarten seien. Neue Erdstöße verursachten lediglich Sachschaden.

Schön-Tietz Sieger in Frankfurt

Am Schlußabend des 5. Frankfurter Sechstagerennens hatten sich zirka 7000 Zuschauer eingefunden, die auch noch recht harte Kämpfe zu sehen bekamen. Das Paar Tietz-Schön konnte aber durch glänzende Zusammenarbeit und die Fahrkraft des Wiesbadeners alle Angriffe abweisen und seinen Vorsprung von einer Runde halten.

Die Sieger: Schön-Tietz 243 Punkte; — eine Runde zurück: 2. Rausch-Hürtgen 447 Punkte; 3. van Kempen-Braspenning 340 Punkte, 4. Göbel-Dinale 250 Punkte, 5. Charlier-Deneef 233 Punkte, 6. Maidorn-Kroll 118 Punkte; — zwei Runden zurück: 7. Wambst-Broccardo 117 Punkte; — drei Runden zurück: 8. Negrini-Severgnini 247 Punkte; — vier Runden zurück: 9. Zims-Schorn 182 Punkte.



Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai

Im Hafen von Schanghai haben sich in letzter Zeit Kriegsschiffe aller Nationen versammelt. Unser Bild gibt einen schönen Blick auf den Hafen

SCHUTZENBURG BURSCHEID

Jubel und Trubel



in allen Räumen

Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr

Großes Masken- und Kostümfest

unter der Devise: **„Es wird wieder sehr schön".**

Mitwirkung von einer großen Rekruten-Kapelle mit ihren neuesten Karnevalsschlagern.

Tanzen frei! **Tanzen frei!**

Karten zum Preise von 1.00 RM inkl. Steuer sind im Vorverkauf in der Schützenburg, Rob. Reininghaus in Burscheid und Otto Kraus in Hilgen zu haben.

Es ladet freundlichst ein: **KUNO ADAMS.**

Saal-Dekoration



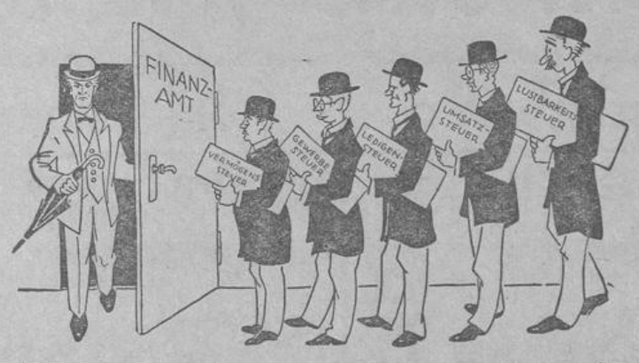
in bek. Aufmachung

Moderne Lichtbühne Burscheid

Samstag 8.15 Uhr :-: Sonntag 5 und 8.15 Uhr

MAX ADALBERT ELGA BRINK in

TONFILM



TONFILM

Der Herr Finanzdirektor

(der Mann, der schweigt)

Ein Sensations-Lustspiel

CARLO ALDINI in **Das Panzerauto** Eine Geschichte mit Hindernissen

Ufa-Wochenschau Kulturfilm Lustspiel



Rutz- und Rassegeflügel-Zuchtverein Burscheid

Samstag, den 6. Febr., abends 8,00 Uhr im Vereinslokal Conrads, Burscheid

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung wird bekannt gegeben.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Versenk-Nähmaschine

zum nähen, sticken, stopfen mit Fabrikgarantie und

Radiogerät m. Lautsprecher

(Netzanschl.) äußerst billig zu verkaufen, oder gegen guterhaltenes mittelschweres Motorrad zu vertauschen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am

Samstag 8.15 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr

Conrad Veidt Heinrich George

Trude von Molo

in dem großen orientalischen Tonfilm

Der Mann der den Mord beging

(Nächte am Bosporus)

Lee Parry Fritz Kampers

in

Autobus Nr. 2

Eine sensationelle Autojagd kreuz und quer durch Berlin

Lustspiel **Kulturfilm**

Voranzeige! Nächste Woche!

Felix Bressart

Frei nach Wilh. Busch

Es ist ein Brauch von Alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Likör,
Doch dieser Spruch wehd üvertünch,
Wer Sorgen hätt, dä jeiht nohm Münch.

Gasthaus „Zur Erholung" Blecher

MGV „CONCORDIA" Blecher

Fastnachts-Sonntag

im Lokale Heinrich Kamp, zum 2. Male die

Operette

„Jung muß man sein wenn man lieben will!!"

3 Akte Anfang 5 Uhr

Anschließend Ball

Eintritt im Vorverkauf und an der Kasse 0.50 RM

Es laden freundlichst ein

Der Vereinswirt **Der Vorstand**

Geschäftsübernahme

Allen Bewohnern von Blecher, Altenberg u. Umgegend, sowie allen unseren früheren Gästen, Bekannten und Freunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem 1. Febr das

Gasthaus „Zur Erholung" Blecher

(früher Witwe Feinhals)

übernommen haben. — Zum Ausschank gelangen best gepflegtes Dortmunder Thier-Bier sowie sorgsam ausgesuchte Pokal- und Flaschenweine. Vorzüglicher Kaffee mit Zutaten. Kalte und warme Küche zu jeder Zeit. Preise der Zeit entsprechend Schöne Veranda mit herrlichem Fernblick. Gemütlicher Aufenthalt, aufmerksame Bedienung.

Um freundlichen Zuspruch bitten

Jos. Münch und Frau

(früher Domhof Altenberg).

Rosenmontag in Blecher!

Wie alljährlich, findet im Lokale Hemmelrath der große



Masken-Ball

statt.

Die schönsten Kostüme werden prämiiert.

Eintritt 1 RM. Tanzen frei.

Anfang 7 Uhr.

Stimmungs-Kapelle

Photograph vorhanden.

Die Bergischen Funken **Der Elferrat**

Frei nach Wilh. Busch

Es ist ein Brauch von Alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Likör,
Doch dieser Spruch wehd üvertünch,
Wer Sorgen hätt, dä jeiht nohm Münch.

Gasthaus „Zur Erholung" Blecher

Ich bin unter Rufnummer

Burscheid 404

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Dr. med. W. Misgeld Hilgen 48

Sprechstunden: 10 — 12 Uhr vormittags
3 — 4 Uhr nachmittags
Zum Wohlfahrtsamte und zu allen freien Kassen zugelassen

Gasthaus „Zur Erholung" Blecher

Inh. Jos. Münch (früher Witwe Feinhals)

Samstag, den 6. Februar
abends ab 8 Uhr

Echt rheinische

Karnevalsstimmung

Gasthof H. Wehnen, Kuhle

Sonntag, den 7. Februar

Preis-Maskenball

2 Damen- und 2 Herrenpreise

Eintritt 50 Rpf Tanzen frei

Inserieren bringt Gewinn!



WEISSE WOCHEN

Für Alle die Kaufgelegenheit ohnegleichen

Baumwollwaren

Wäsche-Nessel
bestes westfälisches Fabrikat, . . . Mtr. RM -.35, -.28, -.23, **19** ₰

Bettwäsche-Nessel
erprobte Qualitäten, 130 cm breit, Mtr. RM -.60, -.55, **45** ₰

Bettwäsche-Nessel
starkfädige Ware, ca. 160 cm breit, Mtr. RM -.75, -.65, **55** ₰

Wäsche-Chiffon
die Sensation der Weißen Woche, Mtr. RM -.45, -.35, **29** ₰

„OFA"
das Hemdentuch ohne Füllappretur Mtr. RM -.70, -.65, **55** ₰

Bettwäsche-Chiffon
und Linon, 160 cm br. RM 1.10, -.95, 130 cm br. RM -.90, -.85, **75** ₰

Haustuch
für Bettücher, erprobte, westf. Qualitäten, 150 cm br. RM 1.35, 1.15, **95** ₰

Aelerna
der Bettuchst. m. allm. verst. Mitte, 150 cm br., . . Mtr. RM 1.95, 1.85, **1.65**

Bettdamast
Str. u. Bl., 160 cm br. RM 1.55, 1.35, 1.10, 130 cm br. RM 1.45, 1.25, -.95, **85** ₰

Wischtücher
ges. u. geb., z. T. rein Leinen, halbl. und B'wolle, Stück RM -.35, -.24, **13** ₰

Handtücher
z. T. Drell u. Gerstenkorn, 100 cm lang, ges. und geb., RM -.40, -.30, **28** ₰

Damast-Handtücher
48/100, z. T. rein Leinen und Halbleinen, hervorr. Qualität, RM -.95, **75** ₰

Frottier Handtücher
derartige Qualitäten noch nie so billig, . . . Stck. RM -.95, -.75, -.55, **29** ₰

Badelaken
140/180, eine Glanzleistung aus eigener Weberei „ . . . . . RM **3.95**

Kissenbezüge
z. T. Stickerei m. Hohls., Durchsatz u. Glanzgarnbogen, RM 1.25, 1.15, **85** ₰

Paradekissen
z. T. 4seit. Fest. u. Klöpp. m. Fältch., Karstadt-Höchstleist., RM 2.95, 1.95, **1.45**

Bettücher
ca. 160/225, z. T. Haustuch, Chiffon und Nessel, ... RM 2.25, 1.75, **1.40**

Aelerna-Bettücher
m. allm. verst. Mitte, d. Wunder an Haltb., 150/225 m. Hohls., RM 4,50, **3.95**

Nessel-Bettbezüge
ca. 160/200, ... RM 3,30, 130/200 . . . . . RM 2.75, **2.30**

Tischtücher
z. T. Damast und Drell, ... RM 1.95, 1.50, **85** ₰

Kaffeedecken
130/160, ein Schlager der Weißen Woche, ... RM **1.45**

Parade-Bett-Garnituren in Plumeaux, Platten und Kissen, entzückende Neuheiten, großes Sonder-Angebot!

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemden
t. m. Klöppelsp. u. Motiv, Stick. od. Handklöppelsp., RM 1.60, 1,25, -.95, **65** ₰

D.-Achselschlußhemden
solide Hemdentuche, m. br. Stikkereians., . . RM 1.45, 1.10, -.85, **72** ₰

Damen-Nachthemden
t. m. halb., t. m. lang. Arm, mod. farb. Bes. od. Stick., RM 1.95, 1.60, **1.25**

Damen-Prinzeßröcke
m. Achsel od. Träger, m. br. Stikkereiansatz, . RM 2.95, 1.95, 1.75, **1.50**

Damen-Unterkleider
kunst. Trik. o. Charm., m. br. Spitz., mod. Verarb., RM 3.25, 2.50, 1.95, **1.65**

Damen-Schlafanzüge
farb. Batist, m. entzückend., mod. Besätzen, ... RM 4.90 3.90, **2.90**

Gardinen u. Dekorationen

Landhaus-Gardinen
in Etamin und Fantasiestoff, per Meter RM -.95, -.70, -.55, -.40, -.25, **15** ₰

Stores mit Satin
Streifen und Durchsatz, per Stück RM 3.90, 3.25, 2.75, 1.75, 1.25, **75** ₰

Stores-Meterware
in Gitterstoff mit Einsatz, per Meter RM 3.50, 2.45, 1.95, 1.60, 1.25, **72** ₰

Seiden-Rips
in mod. Farben und Dessins, per Meter RM 3.90, 2.90, 2.25, 1.95, 1.45, **85** ₰

Schweden-Leinen
moderne Streifen, per Meter . . 120 cm breit, ... RM 1.50, 1,25, **95** ₰

Schweden-Streifen 120 cm br.
K'seide f. Schlafz.-Dekor. i. mod. Streifen, . . per Meter RM 1.75, **1.45**

Modewaren und Taschentücher

Damen-Taschentücher
bekurbelt, Muschelkante od. Häkelzacke, Stück RM -.14, -.12, -.09, -.07, **5** ₰

Herren-Taschentücher
weiß mit farb. Rand, oder kariert, . . Stück RM -.35, -.28, -.25, -.18, **12** ₰

Moderne Kleider-Kragen
in verschiedenen Formen, ... Stück RM 1.50, -.95, -.75, -.48, **25** ₰

Festons
4—8 cm breit, gute Plauener Stickereien, Mtr. RM -.65, -.48, -.35, -.28, **15** ₰

Hemdenpassen
t. Festons, t. im Klöppel, ... Stück RM -.48, -.38, -.28, -.15, **8** ₰

Hemdenpassen
Feston mit breiten Trägern, ... Stück RM -.85, -.75, -.58, -.45, **35** ₰

Handarbeiten

gez. Nesselschürzen
volle Größen, Kreuz- und Spannstichzeichnungen, ... RM **45** ₰

gez. Nesselschürzen
weiß und farbig, mit Muschel- und Paspelkante, ... RM 1.15, -.95, **85** ₰

gez. ovale Decken
in Kreuz- u. Spannstichzeichnungen sortiert, ... RM -.90, -.75, -.55, **35** ₰

gez. Mitteldecken
80/80 und 60/60 Quadrat in wunderschönen Dessins, . . . RM -.75, -.55, **45** ₰

gez. Küchenüberhandtüch.
Größe 70/140 und 65/130, ... RM 1.25, **95** ₰

gez. Kaffeedecken
130/160 mit und ohne Hohlsaum, . RM 2.45, 1.95, **1.75**

Herren-Artikel

H.-Chiffon-Einsatzhemden
hochwertige Qualität, ... RM **1.65**

Herren-Nachthemden
Chiffon m. hübschen farb. Besätzen, ... RM 3.95, 2.95, **1.90**

Herren-Popelin-Hemd
weiß durchgemustert, ... RM 3.50, **2.95**

Herren-Oberhemd
farb. z. T. Popeline und Zephir, ... RM 4.50, 3.90, **2.95**

Herren-Oberhemd
Pop. weiß, m. abknöpfb. Mansch. u. Ersatz-Manschetten, ... RM **3.95**

Herren-Schlafanzug
z. T. Popelin und Zephir, ... RM 5.95, 4.95, **3.95**

Schürzen u. Korsetts

Büstenhalter
Hemdent. od. Lin., Vorder- o. Rückenschl. m. Okkisp., RM -.75, -.50, **35** ₰

Strumpfhaltergürtel
Broche od. Drell, mit 2 Paar auswechselb. Haltern, . . RM -.95, -.75, **45** ₰

Hüftgürtel
Seitenschluß, mit Gummiseitenteil, Drell oder Jacquard, RM 1.95, 1.75, **1.25**

Corselette
Drell mit Schnürung und Seitenschluß, ... RM 2.95, 2.45, **1.95**

Servierschürzen
Linon m. Stickereieins., oder Ans. u. Falt., mod. Formen, RM 1.45, -.95, **75** ₰

Wirtschaftskittel
weiß, Hemdentuch oder Linon, ... RM 2.75, 2.45, **1.95**

Trikotagen

Herren-Einsatzhemden
feinfädig Trikot, moderne Einsätze, RM 1.45, **95** ₰

Herren-Einsatzhemden
teils kr., im. Ware, teils feinf. Trikot, ... RM 1.95, 1.75, **1.45**

Herren-Macco-Hosen
t. echt Macco, t. Normal, wollgemischt, ... RM 1.65, 1.25, **95** ₰

Damen-Schlüpfer
t. kunsts. Decke gerauht, t. Macco, t. künstl. Waschseide, RM 1.45, -.95, **75** ₰

Damen-Schlüpfer
t. echt Macco, Charmeuse, kunsts. Decke ger., alle Gr., RM 1.75, 1.45, **1.25**

Damen-Hemdchen
t. Hemdhosen, weiß und farbig gewirkt, ... RM -.95, 0.50, **38** ₰

Kleiderstoff u. Seide

Panama
ein Gelegenheitskauf, strapazierf. Qual., ca. 80 cm breit, RM -.95, -.75, **55** ₰

Voil-Voile
gute Schweizer Fabr., für Kleider u. Dekor., ca. 113 cm br., RM 1.45, 1.25, **98** ₰

Tweed
moderne kleine Muster, kräftige Qualität, ... RM -.95, -.75. **48** ₰

Alphalaine
die große Mode in den gesuchten Farben, ... RM 2.95, **1.85**

Kunstseiden-Crep de Chine
entzückende weichfließende Ware, ... RM 2.50, 1.95, **1.35**

Kunstseidene Marocaine
gute Qualität in vielen Farben, ca. 100 cm breit, . . . RM 2.95, 2.25, **1.75**

Glas u. Porzellan

Teller
Steingut, tief oder flach, ... Stück RM **9** ₰

Tasse mit Untertasse
echt Porzellan, ... zusammen RM **23** ₰

Weinrömer
echt Kristall, in mod. Schliff, ... Stück RM **35** ₰

Waschgarnitur
weiß, 5teilig, mit gr. Schüssel, ... RM **1.90**

Wandplatte
6 × 4, Ia. Qualität, ... RM **5.90**

Volksbadewanne
1.70 Meter, Ia. verzinkt, ... RM **10.50**

Metall-Betten
modern. Formen
29.50 26.50
21.50 17.50
13.50

Karstadt A.G. R.-Lennep

Bei Einkauf von **Inlett** werden Federn gratis gereinigt abgeholt u. wieder zugesandt.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 30 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Freitag, den 5. Februar 1932

Zweierlei Maß

Das Mittelstandskartell für den unteren Kreis Solingen in Opladen bittet uns um Aufnahme nachstehenden Berichts:

Wir stehen im Zeichen des Preisabbaues. Die Dezember-Notverordnung hat es sich zum Ziele gesetzt, der erstarrten Wirtschaft neuen Antrieb zu geben.

Da ist es eigenartig, festzustellen, wie grundverschieden die Beurteilung der Maßnahmen der Notverordnung ist. Es ist nur zu natürlich, daß jeder einzelne die Maßnahmen zuerst einmal von seinem Standpunkt beurteilt, wie weit er und seine Existenz davon betroffen werden.

Die Bestimmungen der Notverordnung greifen in fast alle Rechtsverhältnisse ein.

Die wirtschaftlich bedeutendsten Auswirkungen liegen auf dem Gebiete der Zinssenkung, des Preis- und Lohnabbaues.

Das Problem des Preis- und Lohnabbaues basiert auf dem Grundsatz der Erhaltung der vorhandenen Kaufkraft, d. h. der nominelle Lohnabbau soll ausgeglichen werden durch einen wenigstens gleichhohen Preisabbau.

Die Erreichung dieses Zieles würde zweifellos keine Aenderung im Verhältnis von Angebot und Nachfrage, keine Belebung des Binnenmarktes, höchstens eine Stärkung der Konkurrenzfähigkeit für das Exportgeschäft bringen. Dieses Ergebnis kann aber nicht befriedigen, es muß eine Belebung des Binnenmarktes, eine Erhöhung des Absatzes, eine verstärkte Beschäftigungsmöglichkeit für das Heer der Erwerbslosen geschaffen werden. Die Möglichkeit eines Preisabbaues in diesem für uns so notwendigen Ausmaße kann aber unmöglich durch Zwangsmaßnahmen erzielt werden, wenn es nicht gelingt, alle für das Preisniveau entscheidenden Faktoren entsprechend zu verbilligen. Der Lohnabbau kann keinesfalls als alleiniges Mittel zur Belebung der Wirtschaft dienen, es gibt eine untere Grenze des Lohnniveaus, die nur zum Schaden der Wirtschaft unterschritten werden kann. Bleibt diese untere Grenze trotzdem unbeachtet, so wächst sich der Lohnabbau zum Schaden der Wirtschaft aus, zur Schwächung der Kaufkraft und Kauflust. Das Lohnproblem hat allerdings noch eine andere Seite, nämlich die Belastung mit sozialen Abgaben. 20 Prozent des produktiven Lohnes stehen nicht unmittelbar als Kaufkraft zur Verfügung, sie werden in die Kanäle der Sozialversicherung geleitet. Die Art der Kapitalinvestierungen dieser Körperschaften ist natürlich für die Frage, ob in den hohen Soziallasten ein Schaden zu sehen ist, von Bedeutung. Als Unkostenelement spielen die sozialen Lasten eine erhebliche und preisverteuernde Rolle. Die Lasten bewegen sich in vielen Fällen im umgekehrten Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Betriebe. Bei den zu verarbeitenden Materialien wirken sich die Löhne, die Transportkosten, öffentliche Abgaben, schon im Anschaffungspreis aus. Schon hier zeigt sich in besonderem Maße, daß bei den Preisabbaumaßnahmen mit zweierlei Maß gemessen wird. Die Transportkosten sind nur in ganz beschränktem Umfange gesenkt worden, die Umsatzsteuer dagegen sogar mehr als verdoppelt worden. Das Messen mit zweierlei Maß zeigt sich besonders in dem Kalkulationsposten „Geschäftsunkosten". Während die Unkosten, die durch Verträge mit Privaten abgeschlossen sind — insbesondere Mietverträge — in fest bestimmtem Umfange abgebaut werden sollen und auch abgebaut sind, sind fast alle Unkostenfaktoren, die in ihrer Höhe von öffentlichen Körperschaften — Gemeinden, Staat — gemischtwirtschaftliche Betriebe — bestimmt werden, überhaupt nicht, oder nur in kaum nennenswertem Umfange gesenkt worden.

Während vom Gewerbetreibenden das Gesetz und der Preiskommissar, sogar unter Androhung von Geschäftsschließung, und insbesondere der Kunde den Preisabbau erzwingen, ohne danach zu fragen, ob die Rentablität des Unternehmens gewahrt bleibt, die Sorge dafür allein dem Privatmann überlassen bleibt, stößt der Preisabbau bei den öffentlichen Körperschaften anscheinend auf unüberwindlichen Widerstand.

Die Monopolbetriebe für Gas, Wasser und Elektrizität halten ihre Preise, die Steuerbehörden halten ihre Belastungen, erwägen zum Ausgleich ihrer Ausgaben noch neue Steuern.

Grotesk geradezu mutet die Absicht an, eine neue Schlachtsteuer einzuführen und gleichzeitig den Fleischpreis zu senken. Was dem Privatmann als selbstverständlich zugemutet wird, den Preis abzubauen und sich selbst den Weg zu suchen, seine Existenz zu erhalten, wird bei den öffentlichen Körperschaften vermieden.

Und trotzdem wird eine Belebung der Wirtschaft nur dann kommen, wenn auch die öffentlichen Abgaben wesentlich gesenkt werden und eine Verbilligung der Verwaltung eintritt. Solange aber dieses Problem ungelöst bleibt, führt der Preisabbau zu einer Substanz- und Kapitalvernichtung der Privatbetriebe mit der weiteren Folge der Betriebseinschränkung und -vernichtung und Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Alle Wirtschaftsgruppen empfinden diese einseitige Anpassung, und ihr Existenzkampf wird nutzlos sein, wenn nicht konsequent der Preisabbau auch da durchgeführt wird, wo man ihn heute noch ablehnt. Die ganze Preisaktion wird so durch das Verhalten der öffentlichen Körperschaften gehemmt. Es ist nicht möglich, die Preise mit der Kaufkraft in Einklang zu bringen ohne große Kapital- und Substanzverluste. Das gilt insbesondere für die Erzeugnisse des Handwerks. Qualitätsarbeit — hochwertiges Material, teure Arbeitskräfte und Länge der Arbeitszeit — fordern einen Preis, der nicht mehr mit der vorhandenen Kaufkraft in Einklang zu bringen ist. Kapital zuzusetzen ist nicht möglich, weil in den meisten Fällen nicht mehr vorhanden. So bleibt nur die Hoffnung auf eine starke Entlastung durch Senkung der öffentlichen Belastung.

Die Einsicht, daß diese notwendig ist und daß durch wirksame Entlastung von dieser Seite die Belebung der Wirtschaft einsetzen muß, müßte den öffentlichen Körperschaften aber bald kommen, sonst ist es zu spät!

Keine weiteren Verhaftungen

Wir berichteten gestern über neue Verhaftungen in der Mordsache Cromm und sind somit das Opfer einer Falschmeldung des Westdeutschen Landesdienstes der Telegraphen-Union geworden.

Die Düsseldorfer Kriminalpolizei gibt nunmehr bekannt, daß keine weiteren Verhaftungen in der Mordsache Cromm erfolgt sind.

Im übrigen gehen die Ermittlungen weiter. Die Düsseldorfer Mordkommission wird in den nächsten Tagen weitere Ermittlungen im unteren Rhein-Wupper-Kreise anstellen.

Karnevalsveranstaltungen

Wieverfastelovend

war gestern. Früher der Auftakt zum Karneval, aber heute in dieser Zeit . . . . ? Es war ein Tag der Ausgelassenheit, und wenn wir nicht in einem so tristen Zeitalter lebten, dann wäre er auch heute noch Regimentstag der Frau. So aber haben wir uns und mit uns die Frauen bescheiden müssen. Wieverfastelovend war ein Volksfest allererster Ordnung, aber in unserer heutigen Zeit muß ja alles zurückstehen gegenüber dem großen Elend, in dem wir uns befinden.

„Es wird wieder sehr schön!"

Das ist die Devise, unter der das am morgigen Abend in der hiesigen Schützenburg stattfindende große Masken- und Kostümfest segelt. Und wenn auch die Zeiten schwer und hart sind, so haben wir doch ein Anrecht auf einige gemütliche und frohe Stunden, besonders in der Faschingszeit, die dem Rheinländer nun einmal das Herz stürmischer schlagen und das Blut schneller pulsieren läßt. Wenn wir einen Blick in die nahe Großstadt Köln, der rheinischen Metropole werfen, dann sehen wir, daß Prinz Karneval dort überall das Szepter schwingt und seine Getreuen sich gern und willig seiner Herrschaft unterwerfen. Ist diese auch nicht so strahlend und prunkhaft wie in früheren Jahren, so freut man sich doch des Lebens, denn was kann aller Pessimismus helfen; wir dürfen und wollen trotzalledem den Mut nicht verlieren. Und ein bißchen von dem Abglanz des Kölner Karnevals strahlt auch hin bis zu uns nach Burscheid — man hat es also nicht nötig, nach auswärts zu fahren — und soll dieser am morgigen Abend in der Schützenburg aufgefangen werden. Prächtig und bunt ist dort die Dekoration, eine fidele Rekruten-Kapelle spielt zum Tanz und verbreitet Stimmung bis in alle Ecken, dazu kommen all die prächtigen Kostüme und ulkigen Masken — ein Bild rheinischen Frohsinns und rheinischen Humors. Wer wollte da fehlen? Auch ein kleines Portemonnaie wird ausreichen, um für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen, um wieder einmal froh und lustig zu sein in gleichgesinntem Kreise. Darum: Auf zur Schützenburg!

Es sei auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe noch besonders aufmerksam gemacht.

Maskenball in Blecher

Wie alljährlich findet auch am kommenden Rosenmontag im Lokale des Herrn Fritz Hemmelrath in Blecher ein großer Maskenball statt, wo die schönsten Kostüme prämiiert werden.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Preismaskenball in Kuhle

Am kommenden Sonntag, den 7. Februar, findet im Gasthof H. Wehnen, Kuhle ein großer Preismaskenball statt, wozu im vorliegenden Anzeigenteil eingeladen wird.

Die städtischen Bühnen

in Köln tragen in ihren Programmen der Karnevalsstimmung Rechnung. Im Opernhaus geht am Samstag, 6. Februar, Johann Strauß' unsterbliche „Fledermaus" in Szene. An der Aufführung ist das Gastspiel von Wanda Achsel hervorzuheben, die — jetzt an der Wiener Staatsoper tätig — früher Mitglied des Kölner Opernhauses war. Am Sonntag folgt die neue Operette von Nik. Brodsky „Die Flucht in die Ehe", am Montag Abrahams berühmte „Viktoria und ihr Husar" und am Karnevalsdienstag „Die Dubarry", der große Operettenerfolg dieser Spielzeit.

Im Schauspielhaus gibt es am Sonntagnachmittag nochmal das lustige Kinderstück von Vicky Baum „Hallo, wer fängt Flip und Flap?", am Sonntagabend und am Montag wird „Caramba", die erfolgreiche „Operette mit Hindernissen" wiederholt, und am Dienstag steigt die Premiere des Lustspiels „Das Kamel geht durch ein Nadelöhr" von Frantisek Langer.

Die Landwirtschaft im Januar

In dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz über die Lage der rheinischen Landwirtschaft im Januar 1932 wird u. a. ausgeführt:

In dem Berichtsmonat herrschte vorwiegend offenes, mildes Wetter, das einen schnellen Fortgang der Feldarbeiten gestattete. Der Stand des Wintergetreides ist allgemein als gut zu bezeichnen. Bei den Dispositionen zur Frühjahrsbestellung herrscht eine große Unsicherheit, da noch nicht bekannt ist, in welchem Maße die Zuckerrübenfläche weiter eingeschränkt werden soll. Voraussichtlich wird ein großer Teil der frei werdenden Rübenfläche mit Futterpflanzen bebaut werden. Der Stand der Grünlandflächen ist befriedigend. Die Preisgestaltung liegt für die landwirtschaftliche Produktion unverändert ungünstig. Vieh, Viehzeugnisse, Gemüse, Holz, Wein usw. sinken immer tiefer im Preis ab. Die Handels- und Zwischenspannen bleiben stets auf ziemlich gleicher Höhe. Für die Pferdezucht hält das Interesse weiter an, wie der starke Besuch der Versammlungen der örtlichen Pferdezuchtvereine zeigt. Trotzdem ist der Absatz bei rückgängigen Preisen äußerst schleppend. In der Rindviehzucht hat sich die bedrohliche Lage nicht verändert. Der Milchpreis ist weiter gefallen, zumal auch der Milchverbrauch in starker Abnahme begriffen ist. Der Rheinisch-westfälische Milchausschuß hat vorläufig von weiteren Preisfestsetzungen Abstand genommen. Obwohl das am 1. Januar 1932 in Kraft getretene Reichsmilchgesetz an sich von der Landwirtschaft begrüßt wird, empfindet man doch einzelne Bestimmungen des Gesetzes als empfindliche Härte. In der Schweinezucht hat die ungünstige Preis- und Absatzlage weiter angehalten. Auch in der Geflügelhaltung hat sich die schlechte Preislage nicht gebessert. Die Maul- und Klauenseuche hat sich im Berichtsmonat wieder stärker ausgebreitet.

In der Forstwirtschaft verschärft sich die schwierige Lage weiterhin durch das starke Angebot mittel- und süddeutschen Holzes auf dem rheinischen Markte sowie durch die französische Holzeinfuhrsperre. — Das milde Wetter begünstigte die Entwicklung des Wintergemüses, so daß große Mengen Gemüse am Markte sind, viel unverkäuflich bleibt und die Preise einen entsprechenden Rückgang aufweisen. Besonders niedrig liegen zurzeit die Preise für Spinat und Rosenkohl. Auch Auslandsgemüse ist reichlich am Markt. Infolge des starken Angebots von Frischgemüsen konnten die aus den Kohlscheunen kommenden Kohlvorräte nur schwer abgesetzt werden. Geringere Obstsorten sind fast unverkäuflich, während besseres und gut sortiertes Kernobst zu annehmbaren Preisen gesucht ist.

Obwohl sich im Weingeschäft der Absatz stärker belebt hat, liegen die Weinpreise derart niedrig, daß eine Rentabilität dabei ausgeschlossen ist. Auch die großen Naturweinversteigerungen in Trier brachten sehr niedrige Preise.

Aus der Heimat

Die hiesige Moderne Lichtbühne

bringt am Samstag und Sonntag den Lustspiel-Tonfilm „Der Herr Finanzdirektor" mit Max Adalbert und Elga Brink in der Hauptrolle.

Eine Geschichte mit Hindernissen betitelt sich „Das Panzerauto" mit Carlo Aldini in der Hauptrolle. Die Ufa-Wochenschau, Kulturfilm und Lustspiel vervollständigen das Programm, das im vorliegenden Anzeigenteil veröffentlicht ist.

Lichtspielhaus Hilgen

Der Marquis de Sevigne hat den Engländer Lord Edward Falkland erschossen. Er war mit einer jungen und schönen Frau, die er aber nicht liebte, verheiratet. Sevigne, der diese Frau in einer Gesellschaft kennen lernte, riet ihr zur Scheidung. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch, da der Lord den Sohn, seinen einzigen Erben, niemals freigegeben hätte. Lady Falkland wurde gezwungen, ihre Unterschrift zu geben, daß sie auf das Kind verzichte. Das Verhältnis zwischen den Eheleuten war bald unerträglich und eines Morgens wurde der Lord erschossen aufgefunden. Sevigne hatte dem Elend ein Ende gemacht. Dieser sensationelle Roman wurde von Claude Farrere geschrieben und erregte in der ganzen Welt größtes Aufsehen. Aber noch stürmischer war die Begeisterung, als diese Erzählung durch den Tonfilm „Der Mann, der den Mord beging" zu einem wahren Erlebnis wurde. Diesen Film zeigt das Lichtspielhaus Hilgen am kommenden Samstag und Sonntag in der glänzenden Besetzung mit Conrad Veidt, Heinrich George und Trude von Molo.

Das reichhaltige Beiprogramm „Autobus Nr. 2", sowie ein Lust- und Lehrfilm sei ebenfalls erwähnt.

Siehe auch heutige Anzeige

Versammlung des Geflügelzuchtvereins

Am morgigen Samstagabend 20 Uhr findet die Monatsversammlung des Nutz- und Rassegeflügelzuchtvereins für Burscheid und Umgegend im Vereinslokale des Herrn Friedr. Conrads hierselbst statt.

Siehe vorliegenden Anzeigenteil.

Versammlung der Begräbniskasse Burscheid

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird zur ordentlichen Mitgliederversammlung der hiesigen Begräbniskasse auf Freitag, den 12. Februar, abends 6,30 Uhr im Lokale Hugo Urbahn (Alte Post) eingeladen.

Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: Geschäfts- und Kassenbericht für 1931 und Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes, Ergänzungswahl für zwei satzungsmä-

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft, Opladen vom 4. Februar 1932

Winterspinat 5,7—6,3; Feldsalat 7—14,3; Wirsing grün 2,7—3,1; Rotkohl 1,5—1,9; Dauerrotkohl 2,5—3,3; Dauerweißkohl 1,5—1,9; Rosenkohl 6—7,8; Grünkohl 0,8—1,2; Zwiebel 10,8—12,2; Rote Möhren 2—2,5; Rote Beete 2,2—2,7; Birnen 7,8; Aepfel 8,1—14; Sellerie 5,6—10,5; Porree 1,3—2,1; Eier 7,5—7,9.

Tendenz: Anfuhr gut. Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung: Montag, den 8. Februar 1932, 13,30 Uhr.

ßig ausscheidende Vorstandsmitglieder und Wahl der Kassenrevisoren, Verschiedenes.

Generalversammlung des Schneidergewerbes

Vor einigen Tagen hielt die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung Opladen im Hotel Dautzenberg, früher Moritz, die diesjährige Generalversammlung ab. Der Obermeister, Herr Schneidermeister Hermes aus Opladen, konnte außer den Kollegen den Vertreter der Aufsichtsbehörde, Herrn Polizeikommissar Teichner sowie den Syndikus Dr. Frehsen begrüßen. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Beschlußfassung und Genehmigung des von der Regierung vorgeschlagenen Musterstatuts für Innungen, das einstimmig angenommen wurde.

Anschließend hielt Dr. Frehsen einen lehrreichen Vortrag über die Auswirkungen der letzten Notverordnung auf das Schneiderhandwerk, der mit großem Interesse aufgenommen wurde und an dem sich eine rege Diskussion anschloß.

Der Obermeister nahm im Anschluß hieran insbesondere Stellung zu der Preisfrage im Schneiderhandwerk. Er wies insbesondere daraufhin, daß die Preise im Schneiderhandwerk eine Senkung von 24—26 Prozent erfahren hätten, obwohl der staatliche Schlichter die Gehilfenlöhne nur um 13 Prozent gekürzt habe.

Es wurde darüber Beschluß gefaßt, daß die Zwischenprüfung der Lehrlinge am 23. Februar 1932 stattfinden soll und die Gesellenprüfung am 18. April 1932 abgehalten wird. Anmeldungen hierzu sollen beim Obermeister in Opladen, Kölnerstraße, bis zum 1. April 1932 eingereicht werden.

Wohlfahrtspflege durch Arbeiterwohlfahrt

Wie uns mitgeteilt wird, ist der in Dierath wohnende Gemeindeeingesessene Herr Max Lehr vom Unterbezirk der Arbeiterwohlfahrt Rhein-Wupperkreis zum Vertreter der Arbeiterwohlfahrt in der hiesigen Gemeinde ernannt worden. Er steht allen Fürsorge- und Hilfesuchenden mit Rat und Auskunft kostenlos zur Verfügung. Wir empfehlen allen Ratsuchenden in Fürsorgeangelegenheiten diese neue Einrichtung in Anspruch zu nehmen, und sich bei Herrn Lehr nach den Einzelheiten zu erkundigen.

Keine landwirtschaftliche Gruppe auf der Kölner Frühjahrsmesse

Zu einer von einem Nachrichtenbüro verbreiteten Meldung, daß die holländische Landwirtschaft eine Beteiligung der Kölner Messe abgelehnt habe, teilt die Kölner Messeausstellung mit, daß von der Messeleitung aus keine Einladung an die holländische Landwirtschaft zur Teilnahme an der Kölner Messe ergangen ist. Es ist auch nicht daran gedacht, der Kölner Frühjahrsmesse eine landwirtschaftliche Gruppe anzugliedern.

Der Kölner Pferdemarkt

für den Monat Februar fand am vergangenen Mittwoch in den Anlagen des Schlacht- und Viehhofes statt. Es wurden im ganzen 313 Tiere aufgetrieben, und zwar: 269 Arbeitspferde, 37 Geschäftswagenpferde, 2 Fohlen, 4 Maultiere, 1 Esel; ferner 21 Fahrzeuge. Der Geschäftsgang war ruhig. Der nächste Pferdemarkt ist am Mittwoch, den 2. März.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Geglückter Betrug

Opladen, 5. Febr. Mittwochnachmittag bestellte sich ein Herr, der sich als Fischer vorstellte, in einem hiesigen Herrenbekleidungsgeschäft einige Anzüge zur Probe in seine Wohnung. Der Zusteller, der die Anzüge in die Wohnung brachte, nahm im Wohnzimmer Platz, während sich Fischer mit zwei Anzügen in den Nebenraum begab und durch einen andern Ausgang verschwand.

Man hat schon einen!

Leverkusen, 5. Febr. Zu der bereits von uns gemeldeten Aufklärung des Einbruches in das Lebensmittelgeschäft Mergemeier an der Schlebuscherstraße teilt die Kriminalpolizei mit, daß einer der Täter jetzt festgenommen werden konnte. Um die Spuren zu verwischen, hatten die Diebe am Tatorte mehrere Pfund Pfeffer umhergestreut. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme kam die Polizei bald dahinter, wo sie die Einbrecher zu suchen hatte.

Große Unruhe bei den Kleinbauern

Langenfeld, 5. Febr. Der zahlreichen Mitglieder der KOG in unserer Gemeinde hat sich eine große Unruhe bemächtigt. Nach neuesten Verlautbarungen sollen die Verluste dieser Gesellschaft die Höhe von 30 000 Mark erreichen, so daß sich der Vorstand genötigt sieht, die sofortige Einzahlung der Geschäftsanteile in voller Höhe zu beantragen. Den meisten Mitgliedern, es handelt sich namentlich um Kleinbauern, wird diese Belastung große Sorge bereiten, zumal es für den Gemüsebauer in die Zeit erheblicher Ausgaben geht, man denke nur an die Beschaffung von Saatgut und Kunstdünger. Auf den Verlauf der angekündigten Generalversammlung der KOG ist man ungeheuer gespannt.

300 Meter Kupferdraht gestohlen

Wermelskirchen, 5. Febr. An der Bahnstrecke zwischen Bergisch-Born und Wermelskirchen wurden in der vorvergangenen Nacht zwischen zwei Telegraphengestängen 300 Mtr. Kupferdraht gestohlen. Es handelt sich um 6 Leitungen. Von den dreisten Gesellen fehlt noch jede Spur. Es ist dies bereits der 7. Fall solcher Diebstähle innerhalb der letzten Monate in der hiesigen Gegend.

Diebstahl

Wermelskirchen, 5. Febr. Auf der Pohlhauserstraße ist an der Telegraphenlinie zwischen den Stangen 5—9 und 11—16 der Erdschutzdraht entwendet worden, der zum Schutz gegen etwa herabfallende kreuzende Starkstromleitungen über den Fernsprechleitungen hängt. Es handelt sich um etwa 1000 Meter Eisendraht, 3 Millimeter Querschnitt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Feiger Ueberfall

Radevormwald, 5. Febr. Ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei befand sich auf dem Wege zu einer nationalsozialistischen Veranstaltung in Hückeswagen. Gegen 8,30 Uhr abends wurde der junge Mann an dem in der Nähe der Kaffeekanne gelegenen Steinbruch, den kurz zuvor die hiesige SA passiert hatte, von einer Horde von 20 Mann überfallen. Als die Burschen ihr Mütchen an dem wehrlosen jungen Mann gekühlt hatten, warfen sie ihr Opfer in den Bach und machten sich aus dem Staube. Er konnte sich nur mit Mühe retten und zum nächsten Hause schleppen, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Die ärztliche Untersuchung ergab Verstauchungen an Fuß und Knie, Blutergüsse und schwere Körperverletzungen, besonders am Kopf. Mit weniger schweren Verletzungen kam ein anderer SA-Mann davon. Auch er war kurz vorher an dem Steinbruch vorbeigekommen. Er konnte sich durch die Flucht retten.

Aus Westdeutschland

Im Auto verbrannt

Gelsenkirchen-Buer, 5. Febr. Auf der Chaussee bei Herten verbrannte bei lebendigem Leibe in seinem Auto der Oberstadtsekretär Anton Brinkmann aus Buer. Er hatte Donnerstag abend mit seinem Wagen eine Fahrt nach Herten gemacht und kam nach Mitternacht zurück. In der Nähe des Schlosses Westerholt fuhr er gegen einen Chausseebaum, wobei der Wagen in Brand geriet. Brinkmann konnte sich nicht rechtzeitig aus seinem Wagen befreien und verbrannte. Als Passanten und Polizei eintrafen, war jede Hilfe aussichtslos.

Invalide vom Zug überfahren.

Düren, 4. Februar. In Lamersdorf wurde ein 61jähriger Invalide von einem Güterzuge überfahren und furchtbar verstümmelt. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Westdeutsche Wirtschaft und Wasserstraßenregelung.

Duisburg, 4. Februar.

Um den Versuch der Reichsregierung, auf dem Gebiete der Wasserstraßenverwaltung zu einer Neuregelung zu gelangen, zu unterstützen, hat sich der Zweckverband der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer zugleich im Namen der westdeutschen Industrie- und Handelskammern sowie des Laugnamvereins in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister und an den Handelsminister gewandt. In dieser Eingabe wird die Zweckmäßigkeit der geplanten Reform betont. Eine weitere Verschleppung der Neuregelung könne nicht geduldet werden.

Schweres Unglück bei Straßenbauarbeiten.

Castrop-Rauxel, 4. Februar. Als mehrere Arbeiter mit dem Transport von Kanalisationsrohren beschäftigt waren, fielen mehrere Rohre von einem Wagen herab. Dabei gerieten der Vorarbeiter Bollenberg und der Pflichtarbeiter Tomschalk unter die Betonrohre und wurden schwer verletzt. Tomschalk starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Bollenberg schwebt in Lebensgefahr.

Der Schmuggel im Januar.

Aachen, 4. Februar. Das Hauptzollamt Aachen gibt die Statistik für Januar heraus, nach der auch im Berichtsmonat wieder 1511 Strafverfahren wegen Schmuggels anhängig gemacht werden mußten. Unter den beschlagnahmten Waren stehen die Lebensmittel an der Spitze. Es wurden nicht weniger als 6303 Kilogramm Getreide beschlagnahmt. Ferner verfielen der Beschlagnahme 2915 Kilogramm Mehl und beinahe 5000 Kilogramm Zucker. Die Zahl der beschlagnahmten Zigaretten beträgt 422 000.

Opfer des Starkstroms

Vater und Sohn tödlich verunglückt.

Gladbach-Rheydt, 4. Februar.

In einer Papierfabrik kam ein 62jähriger Schlossermeister der Starkstromleitung zunahe und wurde dabei auf der Stelle getötet. Der Zufall wollte es, daß der im gleichen Betriebe beschäftigte Sohn des Verunglückten seinen toten Vater zuerst auffand. Als die Kriminalpolizei sich den vermeintlichen Hergang des Unfalls erklären lassen wollte, kam der Sohn in der Aufregung ebenfalls der Starkstromleitung zunahe. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Letzte Funkmeldungen

In Ludwigshafen schoß gestern ein 27jähriger Mann nach kurzem Wortwechsel zweimal auf seine frühere Braut, die so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb. Der Täter beging dann Selbstmord.

Ein Unbekannter gab gestern Abend in Dresden in einem Hausflur auf einen heimkehrenden 40jährigen Kaufmann und dessen Wirtschafterin mehrere Schüsse ab, die den Kaufmann tödlich verletzten. Die Verletzungen der Frau sollen nicht lebensgefährlich sein.

Nach dem „Echo de Paris" soll Botschafter Nadolni dem französischen Kriegsminister gegenüber den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, seine beabsichtigte Rede erst nach den Ausführungen des Reichskanzlers zu halten. Tardieu habe jedoch erneut festgestellt, daß er keine Polemik wünsche und deshelb bei der einmal aufgestellten Programmfolge bleibe.

Nach dem innerpolitischen Berichterstatter des „Echo de Paris" werden sich in allernächster Zeit sowohl England und Frankreich mit dem Gedanken einer Konferenz beschäftigen, deren Aufgabe darin bestehen soll, die englisch-französischen Beziehungen wesentlich „zu bessern".

In einem Vortrag über die Weltwirtschaftskrise forderte der bekannte englische Wirtschaftler Keynes eine Politik der Geldmarktausweitung und der Preissteigerung in der ganzen Welt. Solange nicht in allen Teilen der Welt eine gleichmäßige Inflation durchgeführt werde, gebe es keinen anderen Weg, als eine allgemeine Erklärung der Zahlungsunfähigkeit.

Die Rede des englischen Schatzkanzlers Chamberlain über die englische Zollpolitik wird in der konservativen Presse ausführlich besprochen. Die Wendung Englands vom Freihandel zum Zollsystem wird durchaus begrüßt.

Das Wrack des englischen U-Bootes M 2 soll den Blättern zufolge Seite an Seite mit einem während des Krieges gesunkenen deutschen U-Boot und einer britischen U-Bootfalle liegen.

Die kommunistische Parteikonferenz nahm in ihrer gestrigen Schlußsitzung in Moskau einmütig die Thesen zum zweiten Fünfjahresplan mit den von Molotoff beantragten Zusätzen an.

Am Donnerstag-Nachmittag veranstalteten die Kommunisten in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten Kundgebungen. Große Polizeiaufgebote wurden eingesetzt, um die Demonstranten zu zerstreuen.

In den Bergen nördlich von Los Angeles wurden die Ueberreste eines seit einer Woche vermißten Passagierflugzeuges entdeckt. Der Pilot und die 7 Passagiere wurden völlig verkohlt aufgefunden.

Nach den letzten Meldungen aus Marcushook (Pennsylvanien) sind bei der gestrigen Explosion eines Tankdampfers insgesamt 17 Mann ums Leben gekommen, darunter 1 Deutscher.

Nach einer Blättermeldung aus Tokio ist die Vorhut der japanischen Expeditionsstreitkräfte heute früh in Charbin eingerückt.

Zwei chinesische Flugzeuge griffen heute Vormittag über Schanghai sechs japanische Bombenflieger an. Es wird behauptet, daß eins der japanischen Flugzeuge bei Tschapei abstürzte.

Laut „Times" haben die neuen japanischen Artillerie- und Bombenangriffe auf Tschapei wieder zu großen Feuersbrünsten geführt. Die chinesischen Streitkräfte um Schanghai sollen ungefähr 25 000 Mann betragen, von denen aber nur ein kleiner Teil gegen die Japaner eingesetzt worden sei.

Aus den Parteien

Man schreibt uns: Die nationalsozialistische Versammlung in der „Post" am vergangenen Mittwoch war von etwa 400 Volksgenossen besucht. Anstelle des dienstlich verhinderten Referenten sprach Pg. Sitt, Köln, über das Thema: 1932, das Jahr der Entscheidung.

Zu Beginn der Ausführungen kam der Redner auf die außenpolitischen Verwicklungen, in die Deutschland als gutgläubiger Dritter verwickelt ist, zu sprechen. Ebenso wie alle vorherigen Konferenzen über Reparationen und Abrüstung nutzlos waren, so verlaufen auch die kommenden Konferenzen in Lausanne usw. für uns ohne Erfolg. Frankreich, das bei dem Konflikt China-Japan ebenfalls seine schmutzigen Finger im Spiel hat, ist alleiniger Sieger des Weltkrieges. Eine Illusionspolitik, die jahrelang mit internationalen, brüderlichen Versprechungen genährt wurde, kann nur zum Nutzen des Stärkeren ausschlagen. Nur auf streng nationaler Grundlage ist eine Aenderung der Dinge möglich. Dafür jedoch müssen Voraussetzungen geschaffen werden. Das Vertrauen in den Führer des kommenden Deutschland, Hitler, sowie die Revolutionierung des deutschen Menschen von innen heraus, ferner die Indienststellung aller nationalen Machtmittel zum Wohle des schaffenden Volkes sind unerläßlich. Wie diese Politik zur Rettung Deutsch-

Besinnlicher Besuch im deutschen Rom

Hoch auf den Türmen des Kölner Doms, über die Kreuzblumen hinaus wehen in diesen Tagen mächtige Fahnen. Mehr noch als sonst wirken die steilen Spitzen der Kathedrale Kölns wie felsgraue Berggipfel über der Menschenwelt. Auf den brausenden Plätzen und Straßen der Großstadt zu Füßen des Domes stauten sich an den letzten Tagen der vergangenen Woche die Menschen und sahen mit blinzelnden Augen, wie winzige Gestalten kühn auf die höchsten Zacken der Türme kletterten, dort Masten aufrichteten — die stattliche Bäume sahen von unten wie Streichhölzchen aus — und endlich die flatternden Fahnentücher entfalteten. Solch kühne und köstliche Bekrönung hat der Dom selten getragen, und die Alltagsmenschen besannen sich, daß nur für eines die alte Stadt bedeutungsvollen Ereignisses zu Ehren dort die Farben rot-weiß-rot und gelb-weiß-gelb aufgepflanzt wurden.

Die Heiligsprechung des Albertus Magnus, des frühmittelalterlichen Gelehrten, der den Namen des Großen erhalten hat, ist für Köln nicht nur ein hohes kirchliches Fest, es ist für diese Stadt ein geschichtlicher Markstein. Große Tage und Glanzzeiten der Vergangenheit zogen herauf, als am letzten Sonntag die Kölner Bürger des 20. Jahrhunderts in weihevollem Umgang die Gebeine des heiligen Albertus aus der Andreaskirche in den hohen Dom trugen. Der große Kirchenlehrer erschien hier neben den heiligen drei Königen, den Patronen der Stadt seit mehr als sieben Jahrhunderten. Mag es Sage sein, daß Albertus selbst die Pläne zum Dom schuf, tätigen Anteil hat er gewiß an dem Werke genommen, das viel bewundert in unsere Tage ragt. Und daß Köln den Namen des deutschen Rom erhielt, dazu hat der Dominikaner-Mönch auch sein Teil getan.

Das Fest des heiligen Albertus mag diesen Ehrentitel Kölns wieder in das Gedächtnis rufen. Kölns Name ist so sehr mit seinem Dom und den heiligen drei Königen verknüpft, daß darüber zu oft vergessen wird, daß Köln, die moderne Großstadt, hinter Rom vielleicht die herrlichste Schatzkammer der Kirche in der ganzen Welt ist. Und wie in diesen Tagen die Kölner stehen blieben und schauten, wie flatternde Fahnen in kühner Arbeitstat auf den Kreuzblumen des Domes aufgerichtet wurden, so mögen alle, die nicht nur Köln als Begriff und seine weitgerühmten Schätze und Besonderheiten, sondern die noch mehr des Köstlichen sehen wollen, in die alten Kölner Kirchen gehen, die eine Welt seiner Innigkeit und seiner Innerlichkeit erschließen und wohl an keinem anderen Punkt der Erde in solcher Fülle und Pracht beieinanderstehen, herrliche Denkmale und selbst wieder nur Schatzkammern voller Kunstwerke, die zwei Jahrtausende herbeitrugen. Wer nicht nur Baedekersterne auf seinen Reisen registriert — und Köln könnte übrigens eine Legion solcher Sterne beanspruchen —, der kann vor den Schätzen der Kölner Kirchenkunst Offenbarungen erleben.

lands aussehen muß und was anderseits heute getan wird zur körperlichen und geistigen Rettung des Volkes, das beleuchtete der Redner durch Zahlenmaterial so klar und deutlich, daß dem Hörer wirklich manchmal angst und bange wurde um die Existenz des Volkes unter dem heutigen System. Aber den Glauben an Deutschland nahmen alle mit nach Hause, die aufgrund der einwandfreien Belege die Möglichkeit erkannten, daß eine Gesundung der Verhältnisse trotz der bösen Zeitzeichen, allerdings mit Anspannung aller Kräfte, möglich ist. Entsprechend seiner eingangs gemachten Bemerkung, daß praktische Arbeiterpolitik die Ausnutzung jeglicher sich bietenden Möglichkeit zur Rettung der Arbeiterschaft sei — im Gegensatz zur verhetzenden, agitatorischen „Proletarierpolitik" — in diesem Sinne erläuterte der Redner eine Unmenge von Möglichkeiten, die zu erschöpfen nationalsozialistisches Wollen ist. U. a. wurde die Einfuhr unnötiger Waren abgelehnt; die Beseitigung der Zinsknechtschaft wurde ebenso gefordert wie die Umstellung der gesamten Industrie auf Bedarfswirtschaft. Ein Staat, der durch sparsame und richtige Haushaltung die Ernährung seiner Volksgenossen selbst vornehmen kann, hat eher Aussicht auf Bestand als der Industriestaat. Die Belebung der Kleinindustrie und des Handwerkes wurde durch verschiedene gangbare Wege als möglich gekennzeichnet, wie überhaupt ein gesunder Mittelstand und eine lebensfähige Landwirtschaft Faktoren zur Gesundung Deutschlands sind. Diese Realpolitik, die seit Bestehen der Partei die gleiche ist und nur die Befreiung aller ehrlich Schaffenden zum Ziele hat, tritt in diesem Jahre in ein entscheidendes Stadium. Die zu erwartenden Wahlen und Abstimmungen bedeuten einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Politik. Die Nationalsozialisten haben in ihren Reihen Kräfte und Kämpfer genug, um das Programm durchzuführen. Die Systempresse, die teilweise früher die Wahl eines Hindenburg ablehnte, tritt nun für dessen Wiederwahl ein — nur zum Zwecke der Hinausschiebung der Abrechnung. Wenn jedoch Hitler der Mann der Kapitalisten sei, wie von den Kommunisten behauptet wird — warum tritt nicht ein Sahm-Ausschuß für ihn ein? Die Ausführungen des Referenten gipfelten in der Forderung zur Beseitigung eines Trugsystems und der Errichtung des dritten großdeutschen Reiches unter Führung Adolf Hitlers. Die Rede wurde mit Beifall und Heilrufen aufgenommen.

Zur Diskussion sprach ein auswärtiger Kommunist dreiviertel Stunde über die bekannten Theorien von der Kapitalisten-Knechtschaft der Nazis. Ferner mißglückte ihm eine andere Deutung des nationalsozialistischen Parteiprogrammes; für eine Beschuldigung eines nationalsozialistischen Führers wird er sich vor dem Gericht zu verantworten haben. Das Loblied auf das Sowjetparadies fehlte nicht. Wie aber uns Deutschen geholfen wird — natürlich durch Errichtung eines Sowjet-Deutschland — dafür Wege zu zeigen, brachte der Redner nicht fertig. Wenn man dann aus den Entgegnungen des nationalsozialistischen Redners die rein propagandadistischen Zwecke der kommunistischen Theorien erkannte, so blieb dem Hörer nur ein übler Nachgeschmack, der den Kommunismus als das kennzeichnete, was er wirklich ist: eine jüdische Theorie, die niemals aufbauend uns zum Heile gereichen kann.

Die Versammlung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied beendet. Sie hat manch einem Volksgenossen die Augen geöffnet und somit erreicht, was sie wollte.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein Burscheid 1911

Die Punktekämpfe gehen weiter und nähern sich allmählich dem Ende, wo mit immer größerer Erbitterung um die günstigen Tabellenplätze gekämpft wird. Dies trifft ganz besonders für diejenigen Vereine zu, welche in der Spitze liegen und zu denen auch die Burscheider gehören. Wer in der 2. Bezirksklasse die weitere Tabellenführung übernimmt, werden am kommenden Sonntag Solingen 09 und VfB Wald unter sich ausmachen. Der Sieger aus diesem Treffen kann vielleicht als Gruppenmeister gelten.

Und nun zu den Hiesigen. Sie sind bestrebt, den augenblicklichen Tabellenplatz zu verteidigen. Der sonntägliche Gegner ist der FC Unterhaan, von dem die hiesige 1. Mannschaft in der ersten Spielhälfte eine ziemlich deutliche Niederlage einstecken mußte. Und gerade aus diesem Grunde wird der Kampf sehr heiß werden, da man gewillt ist, in fairer Weise und mit erlaubten Mitteln Revanche zu üben, die hoffentlich gelingt. Dabei mag man im Lager der Grünweißen durchaus nicht verkennen, daß man es mit einem zähen und kampferprobten Gegner zu tun hat, der bis zum Schlußpfiff kämpft. Daher wollen wir auch bei den Hiesigen Kampf sehen, der bis zum Schlußpfiff anhält und der von keinen Bemerkungen irgendwelcher Art getrübt wird. Wenn die elf Spieler mit Kopf und Füßen — den Mund natürlich ausgeschlossen — sich als Einheit zeigen, dann ist es noch nicht sicher, ob der Gegner die Heimreise als Sieger antritt. Das Spiel findet auf dem Platze in Griesberg statt und beginnt um 1,30 Uhr nachmittags.

Turngemeinde Burscheid e V

Handball

Burscheid 1. — RTV 1b

Der kommende Sonntag sieht die 1. Mannschaft vor einer schweren Aufgabe, von deren Lösung alles abhängt. Will Burscheid wieder zur Spitzengruppe aufrücken, so muß das Spiel unbedingt gewonnen werden. Bei einer Niederlage fallen die Hiesigen soweit zurück, daß an einen Aufstieg kaum noch zu denken ist. Schon diese Tatsache dürfte genügen, um die Grünweißen ganz zum Einsatz ihrer Kräfte zu zwingen, besonders weil die Aussichten garnicht zu schlecht sind. Das Treffen in Remscheid endete 6:6, nachdem Burscheid bis zur Halbzeit 3:0 geführt hatte. Am Sonntag hat man nun noch den Vorteil des eigenen Platzes, der sich allerdings wohl in einer sehr schlechten Verfassung präsentieren wird. Hoffentlich haben die Hiesigen aus dem damaligen Spiel die nötigen Konsequenzen gezogen und lassen sich am Sonntag nicht wieder überrumpeln. Da RTV versuchen wird, die Führung zu behalten, dürfte es zu einem harten Kampf kommen. Allen Handballfreunden kann der Besuch dieses Spieles nur empfohlen werden. Anwurf 3 Uhr.

Turngemeinde Hilgen

Handball

Am kommenden Sonntag folgt die 1. Elf der Turngemeinde Hilgen einer Einladung des TV Remscheid-Bliedinghausen. Die Gastgeber sind erst vor kurzem in die DT aufgenommen worden, vorher gehörten sie dem ADT-Verbande an. Die Remscheider waren in den letzten Wochen spielerisch stark tätig, hierbei bewiesen sie, daß sie über eine durchaus spielstarke 1. Handballmannschaft verfügen, die fast in allen Spielen siegreich blieb. Also haben die Grünweißen es hier mit einem durchaus ernstzunehmenden Gegner zu tun, der sich nicht so leicht schlagen läßt. Den Hilgenern ist zu empfehlen, genau so energisch in den Kampf zu gehen, wie am vergangenen Sonntag, dann wirds schon gelingen. Abfahrt mit dem Zuge 1,58 Uhr ab Hilgen. Spielanfang 3,30 Uhr in Bliedinghausen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Nachdem nun in fast allen Klassen die Punktespiele zu Ende geführt sind, kommen die Freundschaftsbegegnungen wieder zu stärkerer Anzahl. Die beiden Vertreter des Gaues, Goldenberg und RTV müssen bereits am Sonntag beide in Hilden zu weiteren Entscheidungsspielen antreten. Wenn auch die spielerische Stärke der beiden Mannschaften in Hilden nicht gänzlich bekannt ist, so hoffen wir doch, daß beide Remscheider Mannschaften mit einem Sieg zurückkehren, da sie das Zeug dazu bestimmt in sich haben. Innerhalb des Gaues finden in den unteren Klassen noch bedeutungsvolle Spiele statt.

Bezirksklasse, Gruppe 2

Wermelskirchen 1. — Reichsbahn Lennep 1.

A-Klasse

Haddenbach 2. — Hasten 2.
Beyenburg 2. — Lenneper Tgd. 2.

Jugendklasse

Reinshagen 1a — Volksjugend 1a
Turnerbund 1a — RTV 61 1a

Freundschaftsspiele

Haddenbach 1. — Volksjugend 1.
Turnerbund 1. — Lüttringhausen 1.
Dabringhausen 1. — VfL Lennep 1.
Volksjugend 2. — Hämmern 2.
Volksjugend 1a — BV 10 1a
2. Bezirksmannschaft — Lenneper Tgd. 1.

Die Elf der Lenneper Tgd. gastiert am Sonntag in Radevormwald, wo sie gegen die Mannschaft der Vereine des zweiten Bezirks ein Freundschaftsspiel zum Besten der Winterhilfe der Stadt Radevormwald austrägt. Im Interesse der guten Sache wäre dem Spiel zahlreiche Anteilnahme der Bevölkerung zu wünschen.

Das Wetter von heute und morgen

Trocken und noch ziemlich heiter mit weiteren sinkenden Temperaturen und östlichen Winden.

Start zur Deutschlandfahrt



Mittwochmorgen erfolgte in Hamburg unter größter Beteiligung des Publikums, wie auch aus obenstehendem Bild ersichtlich, der Start zur Standard Deutschlandfahrt — einer Zuverlässigkeits- und Prüfungsfahrt, die unter der offiziellen Kontrolle des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) steht.

Die Deutschlandfahrt ist eine Ergänzung der 30-Tagefahrt auf dem Nürburgring. Sie wird ebenfalls wie jene von der DAPG veranstaltet und zwar mit 18 Personen- und Lastwagen, den gleichen serienmäßigen Fahrzeugen, die auch schon auf dem Nürburgring gelaufen haben.

Unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen werden die Wagen jetzt auf einer Rundfahrt durch ganz Deutschland den Einflüssen der Landstraße auf einer Fahrtstrecke von je über 5000 km unterworfen. Auch bei dieser Zuverlässigkeitsfahrt soll untersucht werden, der Brennstoff-, Oel- und Reifenverbrauch, die Reparaturen (unter Feststellung von Zeitaufwand und Ersatzteilen), es sollen weiterhin die Fahreigenschaften auf verschneiten und vereisten Straßen geprüft werden usw.

Die 30-Tage- und Nachtfahrt auf dem Nürburgring (15. Oktober—14. November) wurde bekanntlich auf geschlossener Bahn ausgeführt, um exakte Vergleichsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen gewinnen zu können, weil nur auf geschlossener Strecke die Zufälligkeiten der Landstraße, durch die das eine oder andere Fahrzeug in stärkerem Maße beeinflußt werden kann, völlig ausgeschlossen werden konnten, also z. B. der Einfluß von Schlaglöchern, die Einwirkungen von Staub und Schmutz, sowie die Notwendigkeit häufigen Abbremsens, Anhaltens und Wiederanfahrens. Die neue Veranstaltung stellt also eine begrüßenswerte Ergänzung jener Fahrt dar und wird hoffentlich weitere wichtige Erkenntnisse zeitigen.

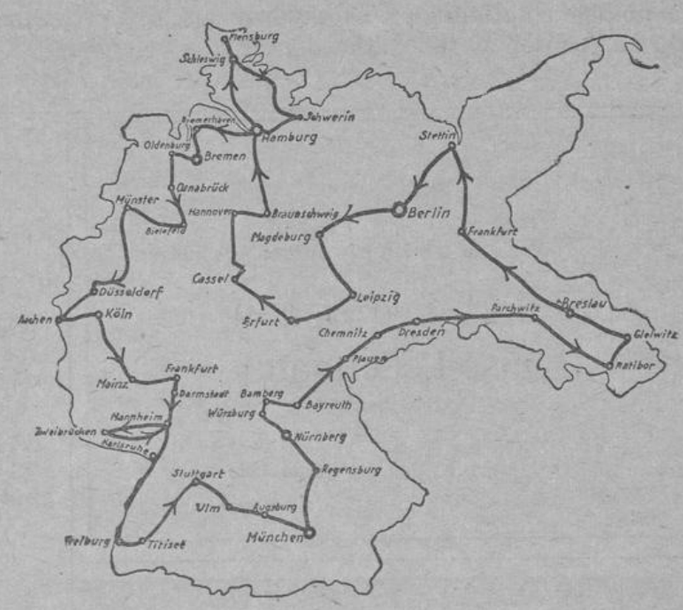
Auch diese Veranstaltung soll zeigen, daß das moderne Kraftfahrzeug das ideale Transportmittel für Personen und Lasten ist. Möge sie ihr Hauptziel 100prozentig erreichen: Die Förderung der deutschen Kraftfahrt zum Nutzen der Gesamtwirtschaft.

Schweinezählung am 1. März 1932

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einvernehmen mit den Landesregierungen am 1. März 1932 die nächste Zählung der Schweine und der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen an Schweinen für die Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 29. Februar 1932 statt.

Die schweinehaltenden Landwirte selbst haben das größte Interesse daran, daß die gestellten Fragen in richtiger und zuverlässiger Weise beantwortet werden. Dafür wird ihnen auf der anderen Seite die unbedingte Sicherheit gewährleistet, daß ihre statistischen Angaben geheimgehalten werden und keinesfalls zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

Der Weg der Deutschland-Fahrt



Rund ums Wochenende

Beginn der 3. Olympischen Winterspiele. Auch sonst Wintersport Trumpf!

Das Sport-Wochenende steht ganz im Zeichen der Olympischen Winterspiele in Lake Placid, wo die besten Vertreter aller Nationen um Olympische Ehren kämpfen. Den Wintersportlern bleibt

die Eröffnung des Olympia-Sportjahres 1932

vorbehalten. Es gibt am Samstag und Sonntag Wettbewerbe im Eishockey, Eisschnellaufen, Kunstlaufen, Bob und Skirennen. Deutschland ist in all diesen Wettbewerben vertreten. Leider haben wir im Viererbob durch die Unglücke, von denen unsere Mannschaften beim Training betroffen wurden, einen Ausfall, so daß wir hier nur noch Aussichten auf einen „Platz" haben. Auch im Eiskunstlaufen, wo der Berliner Baier als einziger Vertreter auftritt, ist unsere Siegmöglichkeit ganz gering. Im Eishockey könnte es einen 3. Platz geben. Die Norweger und Finnen dürften im Eisschnellaufen tonangebend sein.

Die Wintersport-Ereignisse im Reich

sind ebenfalls sehr umfangreich. Wir geben eine „gedrängte" Uebersicht: Skiveranstaltungen in Todtnau (Schwarzwaldmeisterschaft), in Oberkochen (Verbandsstaffeln des schwäbischen Schneelauf-Bundes), in Zwiesel (Staffelmeisterschaft des Gaues Bayerwald), in Erlbach (Verbandsstaffelmeisterschaft des Ski-Verbandes Sachsen), in Falkenberg (Eulesprunglauf des Schlesischen Ski-Bundes), in Clausthal-Zellerfeld (30-Kilometer-Gedächtnislauf des Harzer Ski-Verbandes), Schliersee (Verbandsoffenes Skispringen), Oberaudorf und Partenkirchen, Davos, Grindelwald, Wenge. Die jugoslawischen Skimeister werden in Bled ermittelt, internationale alpine Rennen gibt es beim Ski-Club Adelboden, ferner stehen Bob-Veranstaltungen in St. Moritz und Montana auf der „Kartz". In Cortina d'Ampezzo werden die FIS.-Abfahrts- und Slalom-Rennen durchgeführt und in Paris stellt sich eine amerikanische Eishockeymannschaft vor.

Im Fußballsport

wird die Kampffolge der Punkte- und Pokalspiele kleiner, da in den meisten Bezirken die Frage nach dem Gruppenmeister schon geklärt ist. Aus der Sonntags-Kampffolge greifen wir: Fortuna Düsseldorf — VC. 05 Düsseldorf, Gerresheim 08 — VfL. Benrath, TRU. Düsseldorf — FC. Schwelm und VfR. Ohligs — Schwarz-Weiß Barmen; Sülz 07 — Bonner FV., Homberger SpV. — VfvB. Ruhrort (Pokal), Hamborn 07 — Meidericher SpV. (Pokal), Arminia

Bielefeld — VfL. Osnabrück (Pokal), Union Recklinghausen — SpVg. Herten, Hammer SpVg. — SC. 08 Unna; Hagen 05 — Hüsten 09 (Pokal), Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg. Süddeutschlands Spielkalender sieht folgende

Endspiel-Treffen

vor: Gruppe Südost: SpVg. Fürth — München 60, Karlsruher FC. — 1. FC. Nürnberg, FV. Rastatt — 1. FC. Pforzheim, Bayern München — VfB. Stuttgart; Nordwestgruppe: Wormatia Worm. — Eintracht Frankfurt, FSV. Mainz — VfL. Neckarau, SV. Waldhof — FSV. Frankfurt, FV. Saarbrücken — FK. Pirmasens.

Die übrigen Landesverbände im DFB. wie Brandenburg, Mittel- und Norddeutschland stehen alle im Zeichen der Endspiele.

Bei den Hockey-Sportlern

ist das Programm wie immer klein. Die wichtigsten Spiele: Düsseldorf 99 — HC. Raffelberg, Düsseldorfer HC. — Gladbacher HTC., Marienburger HTC. — Bonner THV., Leverkusen — HC. Enschede.

Handball-Bezirks-Endspiele

künden wieder alle Bezirke des WSV. an: Berg.-Mark: Polizei Bergisch Land, Ruhrbezirk: Polizei Bochum, Niederrhein-Bezirk: Kupferhütte Duisburg, Südwestfalen: Hagen 05 und Mittelrhein: SSV. Mülheim sind bereits Meister ihrer Bezirke. Der Rheinbezirk dürfte erst am 14. Februar seinen Meister ermitteln, falls VfB. Aachen am Sonntag zu Hause VfR. Köln schlägt, wodurch ein Entscheidungstreffen mit Alemannia notwendig würde. Für Sonntag werden weiter folgende Endspiele bekannt: Ruhrbezirk: Polizei Essen — Essen West 81, Westfalia Herne — Polizei Dortmund; Westfalenbezirk: Hammer SpVg. — VfL. 18 III Münster. — Der rheinische Turner-Handball bringt ebenfalls eine umfangreiche Fülle von Spielen. — Das

Stettiner Hallensportfest

sieht nur die Vertreter der DSV. am Start. Im 1000-Meter-Lauf finden wir u. a. Dr. Peltzer, Danz und Müller (Zehlendorf); Körnig (SCC.) und Liersch (SCC.) starten im Sprinterdreikampf, Helpapp (Stettin), Brauch (Berlin) starten über 3000 Meter und in den Staffelläufen gehen ebenfalls einige der besten Vereine an den Start. — Die Stuttgarter Polizei wickelt in der Stadthalle ein Sportfest ab, zu dem in erster Linie die süddeutschen Vertreter herangezogen wurden. — Im Madison Square Garden zu Newyork gibt es zum 25. Male ein Hallensportfest, bei dem die bekanntesten amerikanischen Cracks starten.

Sawall startet wieder in Paris.

Während es auf deutschen Radrennbahnen ruhig ist, werden im Ausland einige große Veranstaltungen durchgeführt. Die Pariser Winterbahn bringt einige Wettbewerbe um die „Großen UCJ.-Preise", die anläßlich des UCJ.-Kongresses in Paris ausgefahren werden. Der deutsche Steher-Weltmeister Walter Sawall trifft in den Dauerrennen auf Linart, Paillard und Grassin, in den Flieger-Wettbewerben geht kein Deutscher an den Start. — Lucien Michard bestreitet in Brüssel mit Weltmeister Falck-Hansen ein Match, während es neben den Querfeldeinrennen in Frankreich noch in Chikago ein Sechstagerennen gibt, bei dem auch die deutsche Mannschaft Kroschel-Schenk zu finden ist.

Sonstiges:

Tennis: Deutsche Hallenmeisterschaften in Bremen; Riviera-Turnier in Cannes; Deutsche Tischtennis-Meisterschaften in Dresden. Kunstturnen: Dreistädtekampf Braunschweig—Hannover—Lüneburg in Lüneburg. Boxen: Koska (Gleiwitz) und Reppel (Herne) gehen bei einem Berufsboxkampftag in Warschau in den Ring. Amateur-Gau-Meisterschaften im Westen. Motorsport: Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen. Turniersport: Abschluß des Berliner Reit- und Fahrturniers. Tagungen: UCJ.-Kongreß in Paris; Verband Deutscher Faustkämpfer in Berlin. — Handball-Tagung des WSV. in Duisburg.

Geschäftliches

Eine aktuelle Neugründung für den Bezug billiger und tonvollendeter Schallplatten!

Durch die Organisation des Schallplatten-Volksverbandes, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 41—43, der seine in eigener Fabrikation hergestellten transportsicheren, tonvollendeten Clangor-Schallplatten direkt an den Bezieher liefert, ist eine Idee verwirklicht worden, die von allen Kreisen Musikliebender begrüßt wird. Erstaunlich billige Preise (RM 1,70 für die 25-cm-Platte, RM 2,50 für die 30-cm-Platte), das geschmackvoll ausgewählte und äußerst vielseitige Programm (kostenlos anfordern!), das monatlich erweitert wird, und die vorzügliche künstlerische wie technische Qualität der Clangor-Schallplatten sind die Träger dieser neuen Organisation, die berufen ist, die bisherige Verbreitungsbasis der Schallplatte wesentlich zu erweitern.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und „Die Zeit im Bild"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Begräbniskasse Burscheid

Einladung

zur

ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 12. Februar 1932, abends punkt 6,30 Uhr, im Lokale Hugo Urbahn (Alte Post), hier.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1931 und Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes.
2. Ergänzungswahl für zwei satzungsmäßig ausscheidende Vorstandsmitglieder und Wahl der Kassenrevisoren.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die volljährigen Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen. Insbesondere werden die Vertrauensleute dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Ledermann
Else Ledermann
geb. Becker

Dierath, den 6. Februar 1932

Turngemeinde Burscheid
e. V.
Kreis 8 b — Bergischer Gau.

Freitag, den 5. Februar, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal Bruno Lungstraß

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Gauturntag.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Turnrat.

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Sonntag, den 7. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale Schmitz, Höhestr.

Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellung von sämtlichem Stickstoffdünger, Superphosphat, Frühkartoffeln, Saathafer, Kohlen und Briketts.
3. Bericht über die Auslegung des Milchgesetzes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Bestellungen von Stickstoffdünger und Kartoffeln müssen in der Versammlung alle gemacht werden, da Nachbestellungen wegen der höheren Unkosten nicht berücksichtigt werden können.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen statten wir hierdurch allen unseren innigsten Dank ab.

Geschwister Marx
nebst Anverwandten.

Witzhelden u. Burscheid, im Februar 1932.

Erste Kraft

mit langjährig. theor. u. prakt. Erfahrungen in der modernen Kolbenringfabrikation ges. sofort oder 1. 4. 32.

Nur Angebote mit festen Gehaltsanspr. bef. u. **D. P. 8178 Rudolf Mosse, Frankfurt/M.**

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung

Noch nie waren unsere Angebote billiger

und trotzdem noch 5% Rückvergütung!

Ia Margarine das Pfund von 28 Pfg. an

Pflanzenfett	1 Pfd.-Tafel 30 Pfg.	Edamer Käse	per Pfd. 80 und 60 Pfg.
Schmalz	amerik., garant. rein, Pfd. 52 „	Holländer Käse	vollfett, per Pfd. 80 „
Salatöl Ia	per Liter 44 „	Back-Eier	extra schwer, Stück 8 „
Ia holl. Süßrahmbutter	Pfd 148 „	Trink-Eier	vollfrisch . . Stück 10 „

Fetten Speck Pfund von **50** Pfg. an | **Mag. Speck** Pfund nur **84** Pfg.

Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose **62** Pfg. | **Rübenkraut** Pfund nur **24** Pfg. | **Apfelkraut** Pfund nur **42** Pfg.

Ia weiße Bohnen	Pfd. 14 Pfg.	Schnittnudeln	Pfd. 38 Pfg.
Ia Schmalzbohnen	„ 22 „	Makkaroni	„ 38 „
Ia gelbe Erbsen	„ 22 „	Suppeneinlage	„ 36 „
Ia grüne Erbsen	„ 24 „	Makkaroni Paket 1	„ 58 „
Ia Linsen	Pfd. von 18 Pfg. an	Makkaroni Paket 1/2	„ 29 „

Haferflocken, lose, Pfd. 24 ₰ Hafergrütze Pfd 28 ₰ Buchweizenmehl Pfd. 20 ₰

Ia holländ. Vollheringe 10 Stück nur 36 Pfg.

Siam Patna Reis . . . . . Pfd. nur 24 Pfg.
Ia Tafelreis in Paketen . . . . Pfd. nur 32 Pfg.
Allerfeinster „Carolina" Tafelreis Pfd. nur 44 Pfg.

Konsumgenossenschaft „Einigkeit"

3-Zimmer-Wohnung

in Burscheid-Luisenstraße, sofort zu vermieten.

Walter Zimmermann
Hilgen.

---

3 bis 4 Zimmer-Wohnung

zum 1. 3. oder 1. 4. in Burscheid zu mieten gesucht.

Angeb. unter **M. M. 304** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schöne geräumige

2-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu 24.— RM in Hilgen-Dünweg zu vermieten.

Angebote unter L. 205 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geh' auch mal aus im Monat Februar

Täglich das gutgepflegte DAB und OP
Kellergelagerte Glas- und Flaschenweine
Preiswerte gute Mittag- und Abendküche

Sonntag, den 7. Februar

Fastnachts-Ball

Schöne Dekoration — Gute Tanzkapelle

Außerdem an allen übrigen Sonntagen im abgetrennten, gemütlichen kleinen Saale

Konzert und Tanzunterhaltung

Sonntag, den 21. Februar

Schlacht-Fest

Preiswerte Schlachtplatten Salvator im Anstich

Es laden freundlichst ein

Heyders Altbergische Gaststätten
Hilgen

Winter-Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsst. d. Zeitung

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 30 3. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Freitag, den 5. Februar 1932

Aus Westdeutschland

Zugzusammenstoß im Bahnhof Witten-West.

Witten, 4. Februar. Mittags um 14,25 Uhr fuhr der von Annen-Nord kommende Güterzug 7249 bei der Einfahrt in Witten-West auf einen dort haltenden Bauzug. Von dem Güterzug entgleisten sechs, von dem Bauzug ein Wagen. Durch den Anprall wurde der Heizer einer Lokomotive verletzt. Der Zugverkehr wwurde einige Zeit umgeleitet.

Die Nachtragsumlage.

Sitzung des Provinzialausschusses der Rheinprovinz.

Düsseldorf, 4. Februar.

An der Sitzung des Provinzialausschusses nahmen als Vertreter des preußischen Innenministeriums Ministerialdirektor von Leyden und Ministerialrat Abramowitz teil. Zur Erörterung standen die Einsprüche gegen die Verteilung der Nachtragsprovinzialumlage sowie der bisherige Verlauf und jetzige Stand der Lage bei der Landesbank. Zu den Einsprüchen gegen die Verteilung der Nachtragsprovinzialumlage hat der Provinzialausschuß folgenden Beschluß gefaßt:

1. Der Provinzialausschuß steht nach wie vor zu dem Beschluß vom 21. Oktober 1931, in welchem er zum Ausdruck gebracht hat, daß er es nicht billigen kann, daß, anstatt daß sich der Staatskommissar der Landesbank unmittelbar an

die Schuldnerkreise der Landesbank

hält, durch die Festsetzung der Nachtragsumlage seitens der Staatsregierung in allen Kreisen und Gemeinden, auch denjenigen, die keine Verpflichtungen der Landesbank gegenüber haben, neue Steuern ausgeschrieben werden.

2. Nachdem die Nachtragsumlage von der Staatsregierung festgesetzt worden ist, ist der Provinzialausschuß auf Grund des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes zur Entscheidung über die erhobenen Einsprüche zuständig. Dabei hat er aber die Einsprüche lediglich nach der Rechtsseite zu prüfen.

Hiermit mußte der Provinzialausschuß zu dem Ergebnis kommen, die Einsprüche der Städte und Landkreise gegen den Beschluß des Oberpräsidenten vom 14. Dezember 1931 als unbegründet zurückzuweisen.

Der Entscheidung lag zugrunde ein Rechtsgutachten, das eine vom Provinzialausschuß eingesetzte Kommission erstattet hatte. In diesem Gutachten ist nach Bejahung der Zuständigkeitsfrage im wesentlichen folgendes niedergelegt:

Die Haupteinwände der Einspruchserheber

gingen dahin, daß dem Beschluß des Oberpräsidenten über die Erhebung der Nachtragsprovinzialumlage die Rechtsgültigkeit deshalb abzusprechen sei, weil nach dem zu Grunde liegenden Ministerialerlaß die Provinzialumlage erhoben werden soll zur Erfüllung von Gewährsverbindlichkeiten des Provinzialverbandes gegenüber der Landesbank.

Die Provinz ist nun bei dem großen Ausfall an Steuerüberweisungen und damit auch an Provinzialumlagen trotz schärfster Ausgabendrosselung

nicht in der Lage, die erforderlichen Beträge flüssig zu machen,

um ihre bis zum Ende des Rechnungsjahres fälligen Kapitalschulden bei der Landesbank abzudecken. In dieser Tatsache lag nach Ansicht des Provinzialausschusses die Bejahung der Rechtsgültigkeit der Nachtragsprovinzialumlage. Die Einsprüche mußten daher zurückgewiesen werden.

Im Anschluß daran gab der Provinzialausschuß seiner Auffassung Ausdruck, daß für eine endgültige Regelung der Verhältnisse bei der Landesbank die Lösung des Problems der kurzfristigen Verschuldung der öffentlichen Hand im Wege der Umschuldung ebenso entscheidend ist, wie die Frage, ob es gelingt, den Kommunen eine wirksame und dauernde Erleichterung von ihren Wohlfahrtslasten zu verschaffen.

Ferner wurde aus der Mitte des Provinzialausschusses unter allgemeiner Zustimmung darauf hingewiesen, daß mit der bevorstehenden Lösung der Bankenfrage auch die Behebung der Schwierigkeiten der öffentlichen Banken verbunden sein müßte.

„Die gläsernen Wände."

Dr. Brecht zur Reichsreform. — Der Kampf um die Reservatrechte.

Köln, 4. Februar.

In Köln hielt der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht einen Vortrag über „Vereinfachung der Verwaltung durch Neugestaltung des Reiches". Je weiter die Sparmaßnahmen vordrängen, desto eingehender trete der Nachteil der dreifachen Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden hervor. Ueberall in der Verwaltung stoße man sich an den gläsernen Wänden der verschiedenen Zuständigkeiten, und an diesen gläsernen Wänden

scheiterten die dringenden Reformen,

wie Vereinigung der Arbeitslosenfürsorge, Aufbau der Reichswasserstraßenverwaltung, Neugestaltung der Kommunalverwaltungen usw.

Dr. Brecht setzte sich für den Vorschlag des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz ein. Dieser Vorschlag wolle eine Vereinigung der beiden Zentralregierungen in Berlin, so daß der Reichsregierung die bisherigen preußischen Provinzen und die übrigen großen Länder gegenüberständen, während die kleineren Länder mit den alten preußischen Provinzen zu neuen vereint werden sollten. Die Zuständigkeiten der bisherigen Provinzialverwaltungen sollen wesentlich erweitert werden. Die höchsten Verwaltungsstellen auf dem Gebiete der Justiz, Polizei, Schul- und Gewerbeaufsicht sowie der Gemeindeaufsicht sollen mit den preußischen Zentralstellen auf das Reich übergehen. Bei der Behandlung der Vorschläge der Länderkonferenz für

die Regelung im Süden des Reiches

widersprach Dr. Brecht noch dem Vorschlag Dr. Geßlers, die süddeutschen Sonderrechte als „Reservatrechte" anzuerkennen. Grundsätzlich müsse mit den Reservatrechten aufgeräumt werden, wenngleich er durchblicken ließ, daß die Reichsreform durchaus nicht daran zu scheitern brauchte, daß man zum Schluß Bayern ein unbedeutendes Reservatrecht zubillige. Der Redner meinte, daß es nicht richtig sei, Zweidrittel-Mehrheiten durch Reservatrechte zu entkräften.

Die Reichsregierung müsse in der Frage der Reichsreform schnell handeln. Bald erhebe sich die Frage: zwei oder drei neue Steuern oder Reichsreform?, und hierauf gebe es nur eine Antwort: schleunigste Reichsreform.

Der notleidende Bergbau

Weitere Entlassungen im Ruhrbergbau.

Dortmund, 4. Februar.

Die Verhandlungen über den Antrag der Klöckner-Werke auf Stillegung der Zeche „Viktoria 1-2" in Rauxel führten zur Genehmigung des Antrages. Von der Stillegung werden etwa 500 Arbeiter und 50 Angestellte betroffen. Ferner haben die Klöcknerwerke zum 15. Februar 148 Mann der Belegschaft der Zeche „Königsborn 3-4" gekündigt.

Die Harpener Bergbau A.-G. beabsichtigt eine Betriebseinschränkung auf „Robert Müser" durch Entlassung von rund 290 Arbeitern und Angestellten, auf der Schachtanlage Gneisenau durch Entlassung von über 200 Arbeitern und Angestellten und auf der Zeche Viktoria in Lünen durch Entlassung von rund 200 Arbeitern und Angestellten. — Die Bergbau A.-G. Lothringen beantragt die Entlassung von rund 150 Arbeitern auf „Vereinigte Präsident", die Vereinigte Stahlwerke A.-G. die Entlassung von ebenfalls 150 Arbeitern und Angestellten auf „Friedlicher Nachbar", die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. die Entlassung von rund 50 Mann auf Zeche „Carl Funke" und die Friedrich Krupp A.-G. will über 190 Arbeiter und Angestellte auf Zeche „Hannover 3-4" abbauen

Dr. Gördelers Arbeit

Vollversammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern.

Münster, 4. Februar.

In der Vollversammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster, an der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden als Gäste teilnahmen, sprach Reichskommissar Dr. Gördeler über „Preise und Wirtschaft". Der Redner führte dabei u. a. aus: Er habe es nicht als seine Aufgabe angesehen, die Zwangswirtschaft der Kriegs- und Inflationsjahre zu wiederholen. Eine Volkswirtschaft wie die deutsche müsse ihre Lebenshaltungs- und Produktionskosten so gestalten, daß sie für zukünftige vernünftige internationale Vereinbarungen bereit sei. In der Zwischenzeit sei die Potenz der Wirtschaft

abhängig von der inneren Kaufkraft.

Da eine Inflation nicht in Frage komme, sei es lediglich möglich, die Preissenkung, die durch die sinkende Kaufkraft an sich von selbst komme, künstlich zu beschleunigen. Er sei im wesentlichen den Weg der Verhandlungen gegangen. Die Eingriffe seien bei den Unkosten- und Preisverhältnissen der Landwirtschaft, aber auch in der Industrie stark beschränkt. Die Möglichkeiten lägen vor allem auf dem Wege von der Produktion zum Konsum. Je billiger dieser Weg, um so eher die Möglichkeit des Anspringens einer höheren Erzeugung. Insbesondere sei es notwendig, die

Kalkulationswahrheit im Handwerk

wieder herzustellen und gewisse Ueberteuerungen nichtgewerblicher Art zu bekämpfen. Auf dem Gebiete des Bankwesens und der Zinsen werde bis auf weiteres der staatliche Einfluß nicht entbehrt werden können. In der Lohnfrage sehe er die Hauptaufgabe in der Elastizität. Er vertrete grundsätzlich das System der Kollektivverträge mit erhöhter Anpassungsfähigkeit. Auf dem Gebiete

der öffentlichen Abgaben

habe es keinen Sinn, Eingriffe in einem Ausmaß vorzunehmen, die binnen kurzem Steuererhöhungen anderer Art notwendig machen würden. Hier könne nur eine grundsätzliche Reform der Arbeitslosenfürsorge helfen. Als Uebergangslösung sei eine

Zusammenlegung der drei Zweige der Arbeitslosenfürsorge

unter wesentlicher Vereinfachung notwendig. Für später befürworte er die Uebertragung der Arbeitslosenfürsorge an die Gewerkschaften, denen damit nicht nur die Verantwortung für die Lohnpolitik, sondern auch Verantwortung für den Arbeitsmarkt übertragen werde. Einer durchgreifenden Reichsreform ständen seiner Meinung nach noch starke Hemmungen entgegen. Die Zeit sei aber gekommen, die Verwaltung zu vereinfachen und Ueberspitzungen des Parlamentarismus zu beseitigen, wobei er dafür eintrete, den Länderparlamenten die Funktion der preußischen Provinziallandtage zu geben.

Dr. Gördeler betonte abschließend, er könne nur zu einer Belebung der Wirtschaft beitragen. Aufgabe der Politik sei es, alle Kräfte der Nation zu vereinen, um das letzte für das Wohl des Volkes herauszuholen.

*

Die Auswirkungen der Preissenkungs-Aktion.

Berlin, 4. Februar.

Dr. Gördeler berichtete vor der Presse über die bisherigen Auswirkungen der Preissenkungsaktion. Die Richtzahl für die Lebenshaltung ist seit der Bildung des Preiskommissariats um 6,3 Prozent zurückgegangen. Seit Januar 1927 ist die Reichsrichtzahl um 14 Prozent gefallen, gegenüber dem Höchststand vom März 1929 sogar um 20 Prozent.

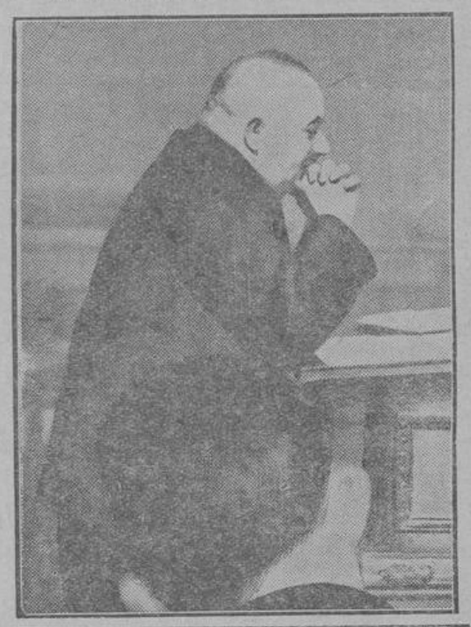
Gördeler äußerte sich dann im einzelnen über die Möglichkeit in langfristige laufende Verträge einzugreifen, Ausführungen, die sich im wesentlichen mit seinem Referat vor den Handelskammern decken.

Unschuldig im Zuchthaus

Das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Fabrikanten Fingerhut.

Fabrikdirektor Heinrich Fingerhut, der nach fast verbüßter Zuchthausstrafe im Wiederaufnahmeverfahren vor dem Schöffengericht Wuppertal um seine Rehabilitierung und um die Reinigung von dem Verdacht kämpft, für sein Werk Bohrer angekauft zu haben, die bei Krupp gestohlen waren.

Fingerhut während seiner Aussage.



Feierliche Eröffnung der Olympischen Winterspiele.

Lake Placid, die Schaustätte der 3. Olympischen Winterspiele, hatte am Donnerstag einen großen Tag: um 10 Uhr wurden im neuerbauten Eisstadion die Spiele eingeleitet. Die Vertreter von 17 Nationen marschierten ins Stadion ein. Nach einer Begrüßungsansprache durch Dewey eröffnete Gouverneur Roosevelt in feierlicher Ansprache die 3. Olympischen Winterspiele. Mit den Eisschnellaufkämpfen wurde der sportliche Teil der Winterspiele eingeleitet. Amerika hat den ersten Sieg buchen können.

Der Amerikaner Shea gewann das Eisschnellaufen über 500 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 43,4 Sekunden.

Vom 100sten ins 1000ste

Wie der Elefant für seinen Direktor durchs Feuer geht, um dann wie ein Phönix aus der Asche — Phönix ist der unverbrennbare Vogel, den einer hat — zu neuem Leben zu erwachen, so hat der Mensch in seiner besonderen Eigenschaft als Steuerzahler geradezu eine Schwärmerei für den Direktor seines Finanzamtes, der ihm auf jede Frage ausführlichen Steuerbescheid gibt und auf diese Weise in schlechthin zärtliche Beziehungen zu ihm tritt, Beziehungen, die auch durch gelegentlich erhobene Widersprüche (Widerspruch kann binnen vier Wochen erhoben werden) nicht gestört werden. Nach der reizenden Melodie des Volksliedes „Ich hab' kein Auto, ich hab' kein Rittergut" schwärmt der gelernte Steuerzahler seinen Finanzdirektor an: „Ich habe gar nichts, ich hab' rein gar nichts mehr — das einz'ge, was ich hab': ich hab' dich gern!" Zu ergänzen: auch du sollst mich gern haben! . . . Wenn nun der Finanzamtsdirektor, der ja sozusagen auch nur ein Mensch ist, Geburtstag hat, kann es vorkommen, daß sein Steuerzahler ein frankiertes Glückwunschschreiben an ihn richtet. In einem norddeutschen Städtchen — schrieb kürzlich ein biederer Steuerzahler, der schon Europens übertünchte Höflichkeit kannte, an seinen Finanzdirektor wie folgt: „Nachdem ich meine Umsatz-, Einkommen-, Vermögens-, Hauszins-, Grundvermögens-, Gewerbekapital-, Gewerbeertrags-, Lohn-, Hunde-, Getränke-, Bürger-, Kirchen-, Stempel-, Auto-, Betriebsstoff-, Ledigen-, Krisen-, Krisenlohn-, Aufbringungs-, Einkommenszuschlag-, Kapitalertrags-, Börsenumsatz-, Wertzuwachs-, Geschenksteuer nebst Berufsschul- und Krankenkassenbeiträgen, Invaliden-, Angestellten-, Arbeitslosen-, Lebens-, Feuer-, Einbruch- und Haftpflichtversicherungen bezahlt habe, bleibt mir gerade noch das Porto, um Ihnen herzlichst alles Gute zum heutigen Tage zu wünschen." Wie gesagt, der Finanzdirektor feierte, da er ja auch bloß ein Sterblicher ist, seinen Geburtstag, aber die Geburtstagsfreude war ihm durch obigen Brief gründlich verdorben, denn er mußte stundenlang darüber nachsinnen, ob er bei der Wertschätzung des Steuerzahlers nicht noch eine Steuer vergessen hatte; denn wie hätte dieser Mann sonst noch im Besitze der 8 Pfennige Porto, die ein Stadtbrief kostet, sein können? Oder sollten diese 8 Pfennige bei der Veranlagung zur Vermögenssteuer vergessen worden sein? Nicht auszudenken!

Aber nicht nur die Steuern und die Bescheide und Veranlagungen hierzu bringen des sündigen Menschen Leben in Schwierigkeiten: es gibt vielmehr auch noch andere Dinge, die seine Gedanken und seine Gefühle verwirren. Als ich jüngst bei Lehmanns zum Tee und zu einem Butterbrot mit gesenktem Brot-, aber gehobenem Butterpreise eingeladen war, brachte plötzlich Herr Otto Müller, der von jeher eine unbegreifliche Schwäche für Bildung hat, das Gespräch auf Goethe. „Was ist denn bloß jetzt mit diesem Manne los?" fragte er, indem er dem Fräulein Lori Lehmann einen Blick mit unbegrenzten Möglichkeiten zuwarf. — „Er soll ja woll gestorben sein!" nahm Lehmann persönlich das Gespräch auf. — „Ist denn das nicht der mit den gesammelten Werken?" mischte sich Frau Lehmann in die Konversation ein. — „Ach, du meinst Schillern!" sagte der Ehegatte so boshaft, wie nur Ehegatten zu sein pflegen. — „Was heißt hier Schillern! Schiller, das ist doch der mit dem Kragen und mit Wallensteins Lager!" Als Frau Schmidt das Wort „Lager" hörte, dachte sie sofort an den Räumungsausverkauf und an die Weiße Woche. Und nun nahm das Gespräch einen sehr flotten, teils literarischen, teils gewerblichen Verlauf, indem Herr Müller darauf aufmerksam machte, daß in Berlin drüben, wo sie immer etwas Extraes haben müßten, die Weiße Woche mitten in die Grüne hineingefallen sei. Und am Montag hätten die Berliner dann blau gemacht, worauf sie am Dienstag schwarz sahen, so daß ihnen am Mittwoch

alles grün und gelb vor den Augen wurde. Und mittendrin sei noch der Geburtstag von Braun gewesen, so daß diese Berliner zuletzt einen ganzen Tuschkasten gehabt hätten, natürlich nur in der Theorie, aber die sei, wie der mehrfach erwähnte Goethe einmal mitgeteilt hätte, grau, was sich trotz des Tuschkastens nicht habe vertuschen lassen. Und dann fragte Herr Lehmann, ob dieser Goethe nicht derselbe sei, der immer das Lied „Mädchen, mein Mädchen" gesungen und gepfiffen habe, und als ihm Herr Otto Müller bestätigte, daß dies wohl sein könne, sagte Herr Lehmann: „Dann ist's man gut, daß er tot ist!" Und dann erklärte Herr Müller, daß im März ein großer Bedarf an Goethe sein würde, und daß man sich mit ihm würde eindecken müssen. Schon heute werde selbst in den intelligentesten Kreisen der Götz von Berlichingen zitiert, und neuerdings habe einer, der die toten Dichter umdichte, um eine Revue oder einen Tonfilm daraus zu machen, voll Witz und ohne tiefere Bedeutung den von jenem Goethe entlehnten Schlagertext: „Wenn hinten in der Mandschurei die Völker aufeinander schlagen" zu einem Tango zurechtgedichtet, aber das passe wie der Faust aufs Auge — erster und zweiter Teil. Schließlich kam man wieder zurück in die „Grüne Woche", und Frau Lehmann trällerte: „In Grün will ich mich kleiden." Sie habe auch bereits das betreffende grüne Kleid gesehen. „Du bist doch kein Jäger!" erboste sich Herr Lehmann, indem er ironisch wurde. — „Wieso denn nicht?" sagte wieder sie. „Ich habe doch schon seit langem mein Jägerhütchen!" — „Du redest heute lauter Grünkohl" erwiderte Lehmann gereizt, und es wurde eine Ehezene daraus, aus welcher der verstorbene Goethe sehr gut etwas Brauchbares hätte machen können.

Was mich betrifft, so hatte ich die ganze Zeit hindurch still dagesessen, um mir in Bezug auf Literatur und Geschäft keine Blöße zu geben. Um aber auch noch etwas zur Unterhaltung beizutragen, erzählte ich die Geschichte von der Tante, die ihrem vierjährigen Neffen eine Sammlung Buntstifte geschenkt hatte, worauf sich der Junge die in Stücke geschlagenen Buntstifte in die Nase steckte, so daß ein Doktor feststellen mußte, daß diese Nase nicht das Uebliche enthalte, sondern Fremdkörper, und worauf der Vater des Jungen die unglückselige Tante auf Schadenersatz und wegen fahrlässigen Mordversuches verklagte. Aber die Tante wurde glänzend freigesprochen, da der Verteidiger an Hand zahlloser Reichsgerichtsentscheidungen nachwies, daß Buntstifte und vierjährige Jungen von jeher zusammengehörten, und daß die Nase dabei niemals in Betracht gezogen worden sei. Worauf der Junge von seinem Vater Prügel erhielt und die Tante unaufgefordert den Eid leistete, daß sie ein solches Haus nie wieder betreten würde. Wenn es eine Erbtante ist, kann das sehr schlimm werden. Den Effekt aber, den ich mit dieser wahrhaftigen Geschichte zu machen hoffte, machte ich aber nicht, denn Frau Lehmann sagte, Buntstifte in der Nase, das wäre unappetitlich, und da wäre ihr sogar der Finanzdirektor lieber, von dem Goethe gar nicht erst zu reden. Worauf ich meinen Tee austrank und gleichfalls beleidigt war.

Gereimte Zeitbilder

Von Gotthilf.

Nanking hieß mal eine Hose,
Schön kariert und etwas lang,
Doch zusammenhängt nur lose
Sie mit diesem Kriegsgesang.

Höchstens könnt' man meditieren,
Daß die Chinamänner bald
Auch die Hosen noch verlieren,
Wenn's in Nanking weiter knallt.

Nanking, wo die Kugeln fliegen,
Dieses liegt in Kiangsu,
Aber bald wird's unten liegen,
Und der Völkerbund dazu.

Kommissionen sieht man tagen,
Seit die Kriegsdrommete scholl,
Um zum Schießen was zu sagen,
Und dann kommt's ins Protokoll.

Und dort steht dann allen Ernstes,
Dies schlag' allem ins Gesicht,
Aber, Menschenskind, du lernst es,
Und du lernst es nu mal nicht!

Und dieweilen sie in Gennef
Rüsten ab und rüsten zu,
Gibt dies Japan seinen Sennef
Zu per Schuß in Kiangsu.

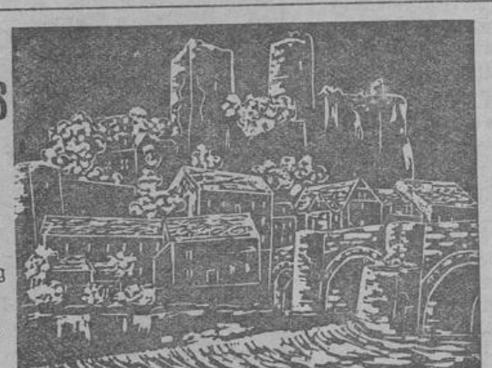
Und man muß sich immerhin doch
Sagen, wenn man's recht ermißt,
Daß dies Schießen ein Gewinn doch
Ist, weil doch die Fastnacht ist.

Nie kann ohne die Kanone
Eine solche Gaudi sein,
Wenn der Vater mit dem Sohne
„Karneval!" und so was schrei'n.

In Berlin kam unterdessen
Auf die Welt ein Dromedar,
Denn man hatte ganz vergessen,
Daß dies gar nicht nötig war.

Denn beleuchtet man bengalisch
Auf dem Jangtse den Krakeel,
Schreit man „Juhu!" karnevalisch,
„Mensch, du selbst bist ein Kamel!"

Im Gutshaus von Mahlow



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger Halle/Saale

15

Da wußte er, daß er einen Mißgriff getan, als er sich mit Ellen verlobte.

Trotz und Stolz erwachten in ihm.

Seine liebe kleine Schwester!

Wie durfte eine Frau sie so ansehen? Noch dazu die Frau, die einmal hier die Herrin sein würde?

Ellen war klug!

Sie wußte genau, daß Horst von ihr verlangte, daß sie auch seiner jüngsten Schwester herzlich entgegenkam. Und aus diesem Grunde setzte sie sich nach der Tafel zu Dorette.

Das junge Mädchen bewunderte die sicheren Bewegungen und die gewandte Unterhaltungsgabe der Amerikanerin. Die kalten, hellen Augen aber, die fast farblos waren, flößten ihr Furcht ein. Der blaßrote Mund, ein klein wenig spöttisch verzogen, war leicht geöffnet und ließ kleine, spitze Zähne sehen.

Dorette dachte:

Diesen Mund küßt Horst!

Und gleich darauf:

Was geht es mich an? Er hat doch auch schon andere Frauen geküßt? Damals — hing doch sein Leben auch schon mit Frauen zusammen? Bin ich denn wahnsinnig gewesen, daß ich auch nur eine Sekunde lang eifersüchtig sein konnte? Die Liebe, die er mir entgegenbringt, hat mit seiner Liebe für diese Amerikanerin nichts zu tun. Und einmal muß er ja doch heiraten.

Frau Mahlow bewunderte die reiche und elegante Schwiegertochter gleichfalls aus ehrlichem Herzen. Aber sie dachte doch ein bißchen erstaunt:

So also muß eine Frau sein, die Horst festhalten kann?

Und dann glitt ihr Blick zu Dorette.

Armes, kleines Mädelchen, dachte sie nun traurig, du liebst ihn ja, und wenn er frei zurückgekehrt wäre, dann hättet ihr euch doch vielleicht gefunden. So aber glaubt ihr beide, ihr seid Geschwister und euch bindet nur eine herzliche Geschwisterliebe. Wie unbarmherzig das Leben doch eigentlich ist! Das Leben und der Zufall! Und wenn in kaum einem Jahre Dorette alles erfahren muß — was dann? Dann wird sie ihr junges Herz erst verstehen. Dann wird sie wissen, daß sie Horst eine ganz andere Liebe entgegenbringt, wie es sonst eine Schwester wohl tut. Doch es ist ja alles zu spät. Horst hat gewählt, und Dorette wird das alte Mahlow verlassen, wenn sie erst alles weiß.

Herr Mahlow unterhielt sich mit Mister Svenson, der ihm sehr gut gefiel. Seine Augen gingen aber sehr oft zu Dorette hinüber. Er war sehr traurig darüber, daß sich sein Herzenswunsch nun niemals erfüllen konnte. Doch der Gedanke daran war nun schon ein Unrecht. Alle geheimen Wünsche mußten schweigen vor der Tatsache, daß Horst, der nun ein tüchtiger, ganzer Mann war, sich mit der eleganten, jungen Amerikanerin verlobt hatte.

Die noch dazu sehr reich war!

Mister Svenson hatte vorhin bereits durchblicken lassen, wie hoch sich zunächst einmal das Heiratsgut seiner Tochter belief. Von ihrem späteren Erbe ganz zu schweigen.

Und die Mitteilung freute Friedrich Mahlow nicht einmal. Er dachte nur immer wieder:

Nun hat Dorette keine dauernde Heimat in Mahlow, denn Ellen und Dorette bringen sich keine Sympathie entgegen. Und Dorette wird Mahlow verlassen, wenn sie erst alles weiß. Es wird sie dann kein Mensch halten können.

Ellen spielte später einige Lieder, und sie sang sogar dazu.

Horst dachte erstaunt:

Was für eine angenehme, helle, gut geschulte Stimme sie hat! Aber ihr Vortrag ist seelenlos.

Diese harte Kritik übte er schonungslos bei sich, und als die anderen beifallsfreudig klatschten, stand er ruhig da, was seine Stiefmutter bemerkte.

Man trennte sich sehr spät.

Mister Svenson hatte bereits angedeutet, daß er sehr gern wieder zurückkehren möchte. Viele dringende Geschäfte warteten auf ihn. Aber er wollte auch wiederum seiner Tochter den Aufenthalt in Deutschland nicht gern verkürzen. Schließlich sei es auch nicht schön, wenn ein Brautpaar so lange voneinander getrennt würde.

Das war ein deutlicher Wink, und Frau Mahlow erfaßte es auch sofort, und sie bat, die zukünftige Schwiegertochter bis zur Hochzeit unter ihren Schutz nehmen zu dürfen. Da ihre Tochter Sibylle nunmehr das Vaterhaus verlasse, würde es vielleicht doch recht still sein. Dorette sei ja noch da, aber die sei in letzter Zeit doch auch recht still geworden. Edelgard fehle ihr, und nun ginge auch noch Sibylle. Da sei es doch recht gut, wenn Ellen hierbliebe. Es passe ja vorzüglich, da Horst auf dem Nachbargut Sandersheim seinen Wohnsitz aufgeschlagen habe. Sie bitte also Mister Svenson herzlich, ihr die junge Dame anzuvertrauen.

In Ellen Svensons kühlen, hellen Augen sprühte ein Funken auf. Sie dankte Frau Mahlow herzlich und nahm die Einladung an.

Horst aber dachte:

Das war überflüssig, liebste Mama! Ich hätte die Trennung gut ertragen.

Ihm war der Zärtlichkeitsausbruch seiner Braut nicht angenehm. Sie war nämlich zu ihm hingetreten und legte die Arme um seinen Hals, ihr Gesicht an seine Brust schmiegend.

„Freust du dich, Horst, daß ich hierbleibe?"

„Selbstverständlich, Kind! Wir haben gleich Gelegenheit, uns noch recht gut kennenzulernen, und einer kann des anderen besondere Eigenarten noch ein wenig studieren, was gewiß kein Fehler für später ist", sagte er und küßte sie, denn sie hatte das doch sicher jetzt von ihm erwartet, und er durfte sie vor den anderen nicht bloßstellen.

Dorette wandte sich ab.

Ihre zitternden Finger machten sich an den blühenden Azaleen zu schaffen, die da so leuchtend rot und blaßrosa auf dem Fensterbrett standen.

Herr Mahlow sah es.

Fritz hatte es auch bemerkt und lächelte ein bißchen hilflos. Gerade, als er etwas zu Dorette sagen wollte, tauchte sein Vater neben ihm auf und sagte halblaut:

„Du hältst den Mund, Fritz!"

Der Primaner war beleidigt.

Er ging quer durch das Zimmer zu seinem Bruder Horst, der noch immer neben seiner Braut stand.

„Darf ich morgen früh zu dir nach Sandersheim hinüberkommen? Wir haben den ganzen Tag frei."

„Komm nur! Du kannst ‚Plesse' reiten. Er geht jetzt tadellos im Sattel, seit ich ihn zugeritten habe", meinte Horst freundlich.

Ellen hängte sich bei dem jungen Schwager ein und führte ihn beiseite, ihrem Verlobten lächelnd zunickend.

Sie sagte dann zu Fritz:

„Möchten Sie nicht gern ein eigenes Reitpferd haben? Ich würde es meinem Vater sagen, denn er will sowieso noch jedem der neuen Verwandten ein Geschenk machen. Da ist es doch sehr gut, wenn er wenigstens dann gleich das Richtige trifft, denn nichts macht ein Geschenk wertloser, als wenn es keine Freude macht. Also ein eigenes Reitpferd?"

Der hübsche, junge Mensch wurde rot bis über die Ohren. Seine Augen glänzten. Ehe er noch antworten konnte, sagte Ellen:

„Also abgemacht! — Und könnten Sie mir nicht verraten, was Dorette sich wünscht?"

Fritz dachte ein Weilchen nach; dann meinte er:

„Wünschen? Sie wünscht sich nie etwas. Aber sie hat gar keinen Schmuck."

„Ach so! Nun, das ist ein guter Gedanke", meinte Ellen leichthin.

Fritz gab auch die Wünsche der anderen, soweit sie ihm bekannt waren, preis und wurde dann in Gnaden entlassen.

Es mochte so gegen zwei Uhr sein, als man sich endlich trennte.

Mister Svenson legte sich behaglich in seinem schönen Bett zurecht. Er fühlte sich hier sehr wohl auf diesem alten schönen deutschen Gut; sein Schwiegersohn war ganz der Mann, der mit Ellens Launen fertig werden konnte, und so war alles in schönster Ordnung. Um so mehr in Ordnung, als er, Svenson, seine noch sehr schöne Hausdame zu heiraten gedachte, und er schon aus diesem Grunde froh war, daß Ellen aus dem Hause kam.

Mister Svenson hing seinen angenehmen Gedanken nicht allzulange nach. Er war rechtschaffen müde und schlief schon bald tief und fest, wie die gleichmäßigen Atemzüge bald genug verkündeten.

Sein Diener, der ihn auf Reisen stets begleitete, ging noch einmal auf leisen Sohlen durch das Zimmer. So gemütlich sich Mister Svenson geben konnte, so unausstehlich und unangenehm konnte er werden, wenn etwas nicht so war, wie es zu sein hatte, wie er es gewöhnt war!

Ellen ging drüben in ihren zwei Zimmern auf und ab.

Der seidene Kimono umrauschte sie bei jedem Schritt, und ein wundersames Parfüm machte sich im Zimmer bemerkbar.

Plötzlich blieb Ellen stehen. Ihre Augen blickten gar nicht stolz und kühl. Ihr Mund zuckte.

„Horst, ich liebe dich! Glaube doch ja nicht, daß ich mich mit einer kalten Vernunftehe zufrieden geben würde!"

Ellens schlanke, weiße Hand griff nach dem goldenen kleinen Etui, das da mitten zwischen anderen Kostbarkeiten auf dem Tische lag. Ein Wink scheuchte die Zofe hinaus, die noch immer wartend an der Tür stand.

„Gehen Sie schlafen, Mary, ich brauche Sie nicht mehr."

Ellen rauchte mit viel Genuß mehrere Zigaretten.

Aber unabläßig drehten sich ihre Gedanken dabei um Horst und Dorette.

Diese Schwester schien ihr irgendwie gefährlich. Manchmal hatten Schwestern einen unheilvollen Einfluß auf einen Bruder. Sie hatte das erst neulich irgendwo gelesen.

Ellen warf plötzlich die eben erst angebrannte Zigarette in den Becher. Ihr schmaler Fuß im französischen Schuh stampfte auf den Boden.

„Die Liebe, die er dieser kleinen Schwester entgegenbringt, stört mich. Weshalb nur ist er gerade zu ihr ganz besonders herzlich? Wie schön sie ist! Gefährlich schön! Für Horst ist natürlich durchaus nichts zu befürchten. Dennoch habe ich keine Lust, mich von ihr hier dauernd in den Schatten stellen zu lassen."

Ellen trat vor den hohen Spiegel. Aufmerksam betrachtete sie sich.

Ihr Teint war sehr schön. Mit den teuersten Mitteln pflegte sie ihn! Das lichte Haar paßte sehr gut dazu. Ihre Hände waren schneeweiß, und sie verstand es, sie sehr anmutig zu bewegen.

Ellen Svenson stand still vor dem Spiegel. Neben sich sah sie im Geiste ein schönes, schmales Gesicht mit großen, seltsamen Augen und goldblondenem, lockigem Haar.

Zwei blonde Frauen!

Die eine verwöhnt, gefeiert, gepflegt, sehr reich! — Die andere jung, jünger als Ellen Svenson, und bezaubernd schön!

Ellen Svenson wandte sich vom Spiegel ab.

Ihre Gedanken gingen einen anderen Weg.

Lelia Möller!

Die Frau, die er einmal geliebt hatte!

Jetzt liebte er sie nicht mehr. Das wußte sie ganz genau. Warum konnte sie nun nicht still und zufrieden sein unter dem Dache seines Vaterhauses? Mit ihr hatte er sich verlobt; sie würde bald seine Frau sein. Was fürchtete sie also? Und war es denn nicht kleinlich von ihr, sich solche Gedanken zu machen?

Ellen war ehrlich genug, sich einzugestehen, daß sie maßlos eifersüchtig war.

Sie würde das immer sein! Sogar auf seine Angehörigen!

Nur ihr sollte seine Liebe gehören, nur ihr allein!

Wie kühl und fremd er eigentlich heute zu ihr gewesen war!

Oh, sie hatte es nur zu gut bemerkt.

Weshalb war sie eigentlich diesem schönen, großen Deutschen verfallen? Gleich beim ersten Sehen? Hatte man sie nicht drüben verehrt und umschwärmt? Hatte sie nicht ungezählte Körbe ausgeteilt? Wäre es am Ende nicht doch besser gewesen, sie hätte Horst Mahlow gar nicht erst kennengelernt?

Was für Gedanken das nun wieder waren!

Ellen Svenson war auf sich selbst sehr ärgerlich. Doch sie, von jeher nur daran gewöhnt, daß sich ihr alles fügte, wollte sich nicht darein schicken, daß Horst einen eigenen Willen haben würde.

Einen sehr starken, herrischen Willen sogar, wie sie schon recht gut hatte feststellen können.

Sie liebte ihn!

Und sie war auf alles eifersüchtig, was er liebte.

Das blieb das Endresultat dieser unruhigen Nachtstunden.

Ellen warf sich endlich auf ihr Lager. Doch der ersehnte Schlaf kam erst, als bereits die Sonne schien. Und auch da träumte sie noch und warf sich dabei hin und her, die hübsche, verwöhnte, sonst so kluge Ellen Svenson!